

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haagenstein u. Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laffite & Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-gelbte Beilage oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die Anschlagstulen geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 18. Bromberg, Mittwoch, den 22. Januar. 1902.

Der Fall Kulenkampff.

Den Hauptgegenstand des Interesses im Abgeordnetenhaus bildete gestern die Interpellation von Knapp über den Fall „Kulenkampff“ oder, wie es nach Feststellung des richtigen Namens heißen muß: „Kulenkampff“. Herr Kulenkampff, der seit über ein Jahr in Elberfeld als ein mit den besten Familien der Stadt befreundeter, angesehener Mann lebt, ist das Opfer einer höchst bedauerlichen Verwechslung mit einem Schwindler, namens Kulenkampff (oder Kulenkamp), geworden, der im März des Jahres 1900 in Neu-Ruppin betrügerische Schwindelkassen verübte. Der erstgenannte Brief hatte bis Ende des Jahres 1901 keinen Erfolg; da glaubte die Elberfelder Polizei die Identität des Herrn Kulenkampff mit dem Schwindler Kulenkampff festgestellt zu haben. Auf Ersuchen des Neu-Ruppiner Gerichts wurde der gänzlich unschuldige Herr Kulenkampff verhaftet und nach Verhör durch den stellvertretenden Amtsrichter ins Untersuchungsgefängnis abgeführt, bis wenige Stunden darauf durch eine nach Mannheim gerichtete dringliche Depesche der Alibi-Beweis für Herrn Kulenkampff erbracht und der unschuldig Verhaftete wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Aber in der kurzen Untersuchungsfrist erfuhr Herr Kulenkampff eine durchaus unwürdige Behandlung. Letztere mag in der Presse zum Teil in sensationeller Tendenz aufgebauscht sein, aber auch nach den attestmäßigen Darstellungen des Justizministers und des Ministers des Innern bleiben doch immer so mannigfache Irrthümer und Ueberschreitungen der amtlich in Befugnisse übrig, daß in der That die Rechtssicherheit durch diesen merkwürdigen Fall stark erschüttert erscheinen muß.

Es liegen allerdings nur Irrthümer und Verfehlungen der unteren Organe der Justizbehörden und Verwaltung vor, und man muß es anerkennen, daß beide Minister diese Irrthümer in keiner Weise beschönigten und dem Opfer derselben, Herrn Kulenkampff, von der Tribüne des Abgeordnetenhauses und von ihrer verantwortlichen Stellung aus die größte Genugthuung für die erlittene Unbill zu Theil werden ließen. Aber zweifellos leidet dieser Fall, welcher unangefochten die Befolgung der Befehle des obersten Befehlshabers bedarf, damit dieses Gesetz kein todter Buchstabe bleibt. Selbst die konservativen Gegner, so große Komplimente sie auch den beiden Herren Ministern zu machen geneigt waren, mußten auch zugestehen, daß das Amtsgericht in Neu-Ruppin nicht befehligt war, den Haftbefehl gegen den gesuchten „Kulenkampff“ zu erlassen. Andererseits wird man sich erlauben fragen müssen, ob denn der Elberfelder Polizei nicht von selbst Zweifel aufstößen mußten, ob der geführte „Kulenkampff“ wirklich mit Herrn Kulenkampff, der als geachteter Mann im Verkehr mit den besten Familien Elberfelds lebte, identisch sei. Sehr befremdend war die Neugierde des Herrn Justizministers: Herr Kulenkampff hätte sich insofern inbedeutend gezeigt, als er nach der ersten polizeilichen Anfrage bei ihm für einen Alibi-Beweis hätte Sorge tragen müssen. Das kommt da auf hinaus, daß jeder Staatsbürger über jede Stunde und Minute seines Lebens und Lassens sich mit amtlich beglaubigten Zeugnissen versehen muß. Die unwürdige Behandlung des Herrn Kulenkampff im Untersuchungsgefängnis — beschränkte sich diese Haft auf nur auf wenige Stunden — fordert die schärfste Rüge und Abmahnung heraus, die ja dem betreffenden Schuldigen Beamten auch zu Theil geworden ist. — Die verhängnisvolle Kette von Irrthümern und Verfehlungen im Falle Kulenkampff macht sowohl die Justizverwaltung wie das Ministerium des Innern, unablässig über die Ausübung der Befehle zu wachen und dem Ueberreifer jüngerer Beamten vorzügliche Rüge anzulegen.

Vor und nach der Erörterung über die Interpellation fanden noch kleinere Vorlesungen debattelos in erster und zweiter Lesung ihre Erledigung. Heute fällt die Plenaritzung aus. Mittwoch den 22. Januar: Erste Lesung des Provinzialabotationsgesetzes.

Die Ostmarkenrede des Grafen Bülow.

Mit Rücksicht auf die große Bedeutung, die die Rede des Reichszanzlers und Ministerpräsidenten Grafen von Bülow vom 13. d. M. besonders für die Ostmark besitzt, lassen wir die Rede im stenographischen Wortlaut hier folgen.

Graf von Bülow, Präsident des Staatsministeriums, Reichszanzler: Meine Herren, ich bin diesem hohen Hause dankbar, daß es die beiden Interpellationen, welche loben entwickelt worden sind, zusammengelegt und mir dadurch die Möglichkeit geboten hat, mich über den Gegenstand, welcher diesen Interpellationen zu Grunde liegt, im weiteren Rahmen auszusprechen. Ich darf es dem Herrn Kultusminister überlassen, Ihnen über die Vorgänge in Breschen eingehende Aufklärungen zu geben. Was ich aber meinerseits sofort feststellen möchte, ist, wie maßlos der Breschner Vorfall nicht nur von der polnischen Presse, sondern zu meinem Bedauern auch von dem Abgeordneten

Dr. von Jagzewski übertrieben und aufgebauscht worden ist. (Hört, hört! rechts; Widerspruch bei den Polen.) Man hat diese Vorgänge nicht nur zum Gegenstand politischer Demonstrationen in der Presse und in Versammlungen gemacht, sondern man hat sogar versucht — glücklicherweise völlig vergebens versucht — diese Vorgänge auszunutzen, um uns internationale Schwierigkeiten zu bereiten. (Hört, hört! rechts und im Centrum.) Nun wird aber der Herr Kultusminister nachweisen, daß das Vorgehen unserer Schulverwaltung in Breschen in keiner Hinsicht ein novum enthielt. In den Schulen der Stadt Breschen sind nur diejenigen Bestimmungen über die Unterrichtssprache bei der Erteilung des Religionsunterrichts in Anwendung gebracht worden, die in den gemischtsprachigen Provinzen seit dreißig Jahren generell bestehen. (Hört, hört!) Von der ihnen gesetzlich zustehenden Befugnis haben die Regierungen in Polen und Bromberg einen sehr vorichtigen und sehr allmählichen Gebrauch gemacht. Wenn insbesondere die Regierung in Polen die Kinder der katholischen Stadtschule in Breschen in der Kenntniß der deutschen Sprache für so weit gefördert hielt, daß sie dem Unterricht in dieser Sprache mit vollem Verständnis folgen konnten, so bewegte sie sich bei der Einführung der deutschen Unterrichtssprache in den Religionsunterricht durchaus innerhalb der bestehenden Bestimmungen und hat ihre Zuständigkeit in keiner Weise überschritten. Wenn es trotzdem in Breschen zu jenen bedauerlichen Vorgängen gekommen ist, die zum Landfriedensbruch und zur Verletzung einer Anzahl Einwohner dieser Stadt geführt haben, so lag die Schuld nicht an den Organen der königlichen Staatsregierung, sondern sie lag an einer plamäßigen Agitation, (sehr richtig! rechts und bei den Nationalliberalen) welche darauf abzielte, die Kinder gegen ihre Lehrer, die Eltern gegen ihre Obrigkeit aufzuhetzen. (Zustimmung rechts, Widerspruch bei den Polen.) Meine Herren, die preussische Schulverwaltung ist von Grausamkeiten gerade so weit entfernt, wie die deutsche Rechtspflege, (Bravo!) und wenn es — was ich tief bedauere — in Breschen Opfer gegeben hat, so waren es Opfer jener Agitation, die sich nicht damit abfinden kann, daß die ehemaligen polnischen Landestheile, Polen und Westpreußen, unabweislich deutscher Boden geworden sind. (Bravo! rechts.)

Auch die Lehrer in Breschen haben sich, wie dies die gerichtlichen Verhandlungen ergeben haben, in den Grenzen des dem Lehrer zustehenden Zuchtigungsrechts gehalten. Trotzdem will ich keinen Anstand nehmen, zu sagen, daß gerade im vorliegenden Fall, im Religionsunterricht, die Anwendung körperlicher Strafen, auch wenn sie, wie dies hier thatsächlich der Fall war, in zulässigen und in unschuldigen Grenzen geblieben ist, (Widerspruch bei den Polen) nicht wünschenswert erscheint. Es ist dafür Sorge getroffen worden, daß körperliche Strafen als Disziplinarstrafmittel im Religionsunterricht nicht mehr zur Anwendung gelangen sollen. (Bravo! rechts und im Centrum.) Die Schulverwaltung in Polen, die ich vollständig in Schutz nehmen muß gegen die Angriffe, die Herr von Jagzewski soeben gegen sie gerichtet hat, und deren Haltung unter schwierigen Verhältnissen hohe Anerkennung verdient, besitzt auch andere und nicht minder wirksame Mittel, um renitente Schüler zur Ordnung und zum Gehorsam anzuhalten. Nun hat Herr von Jagzewski weiter behauptet, daß unsere Schulpolitik im Osten im Widerspruch stände mit der Verfassung. Meine Herren, in Wirklichkeit befinden wir uns durchaus auf verfassungsmäßigem Boden. Artikel 24 der preussischen Verfassungsurkunde stellt die beiden nachstehenden Beisätze auf: Bei der Einrichtung der öffentlichen Volksschulen sind die konfessionellen Verhältnisse möglichst zu berücksichtigen. Den religiösen Unterricht in der Volksschule leiten die betreffenden Religionsgesellschaften. Wenn darauf gehalten wird, daß den Kindern polnischer Zunge der Religionsunterricht mit Ausnahme der Unterstufe in den westpreussischen und ober-schlesischen Schulen grundsätzlich, in den Schulen der Provinz Polen, soweit das Verständnis der Kinder dies gestattet, in deutscher Sprache erteilt wird, so liegt darin keine Verletzung der Verfassung. Denn die Verfassung enthält über die Sprache, in welcher der Unterricht in der Volksschule erteilt werden soll, überhaupt keine Bestimmung, und wir haben nicht das Recht, in die Verfassung hineinzufragen, hineinzuinterpretieren, was nicht in der Verfassung steht. (Sehr richtig! rechts.)

Nun hat der Herr Abgeordnete von Jagzewski weiter erklärt, daß die königliche Staatsregierung den Polen ihre Muttersprache rauben wolle. Das ist eine unbegründete Beschuldigung, die ich mit Entschiedenheit zurückweise. Die preussischen Staatsbürger polnischer Zunge bedienen sich ihrer Muttersprache in der Familie, bei ihren geselligen Zusammenkünften, im Verkehr unter einander. (Widerspruch bei den Polen.) Doch, meine Herren, kein Mensch hindert sie daran, zu reden, wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Aber die preussischen Staatsbürger polnischer Zunge sollen auch die deutsche Sprache kennen lernen, weil sie im Verkehr mit den Behörden, weil sie für den Dienst im Heer, weil sie für den geschäftlichen Verkehr der

deutschen Sprache mächtig sein müssen. Die preussischen Unterthanen polnischer Zunge sollen in den Stand versetzt werden, an den deutschen kulturellen Einrichtungen theilzunehmen. (Zwischenruf des Abgeordneten von Jagzewski.) Herr von Jagzewski, ich habe Sie, während Sie redeten, das werden Sie mir selbst bezeugen müssen, nicht mit einer Silbe unterbrochen, weder durch Heiterkeit, noch durch Murren, oder sonst irgendetwas. So würde ich Ihnen auch sehr dankbar sein, wenn Sie mich ausreden lassen wollten. (Bravo! rechts.) — Ich sage also, daß die preussischen Unterthanen polnischer Zunge in den Stand versetzt werden sollen, theilzunehmen an den Wohlthaten der deutschen kulturellen Einrichtungen. Deshalb wird ihnen der Unterricht in der Volksschule in deutscher Sprache erteilt.

Der Religionsunterricht soll nicht ein Mittel der Germanisirung sein. Dazu ist der Religionsunterricht auch nach meiner Ansicht nicht bestimmt, und der beste Beweis dafür, daß uns dabei nicht der Zweck der Germanisirung leitet, ist, daß in vielen Schulen der Provinz Polen der Religionsunterricht noch in polnischer Sprache erteilt wird. Die Bedeutung der Ertheilung des Religionsunterrichts in deutscher Sprache, wo dies zulässig ist, liegt darin, daß dadurch der Schule ein einheitlich deutscher Charakter gewahrt wird, und daß insbesondere die Schulbehörden der Nothwendigkeit entbunden werden, den gesammten Unterricht polnischen Lehrern anzuvertrauen, deren Zuverlässigkeit leider oft zu wünschen übrig läßt. (Sehr richtig! rechts.) Wir werden diese Grundbegriffe, die mit der Verfassung im Einklang stehen, und die sich in einer langen Praxis bewährt haben, auch fernerhin durchzuführen, ohne Kleinlichkeit und ohne überflüssige Härte, aber auch ohne Bögen und ohne Schwanken. (Bravo!) Wir werden insbesondere nicht dulden, daß der Religionsunterricht mißbraucht wird, (Bravo!) um deutsche katholische Kinder zu polonisieren. (Bravo!) Es ist unsere Pflicht, die deutsche katholische Minderheit im Osten gegen Polonisierung zu schützen. (Bravo!) Das ist für uns ein Gebot der Gerechtigkeit ebenso wie ein Gebot der deutschen Staatsraison, dem wir uns nicht entziehen werden. (Bravo!)

Meine Herren, man liest es auf polnischer Seite, polnisch mit katholisch und deutsch mit protestantisch zu identifizieren. Darin liegt eine Irreführung der öffentlichen Meinung, und damit werden der königlichen Staatsregierung Tendenz untergeschoben, welche ihr in Wirklichkeit völlig fern liegen. Die königliche Staatsregierung verlangt und kann verlangen und sie muß verlangen, daß sich die Geistlichkeit fern halte der national-polnischen Agitation, welche ihre Spitze gegen den preussischen Staat und gegen das deutsche Reich richtet. Aber die königliche Staatsregierung denkt nicht daran, den Rechten der katholischen Kirche und den Empfindungen der katholischen Staatsbürger im Osten irgendwie zu nahe treten zu wollen. Die königliche Staatsregierung wird diese Rechte und diese Empfindungen auf das gewissenhafteste respektieren. Nach einseitigen konfessionellen Gesichtspunkten werde ich Ihnen die Politik dieses Landes niemals zurechtfertigen. Ich werde Ihnen ebensowenig eine protestantisch-konfessionelle oder eine katholisch-konfessionelle Politik machen, wie ich Ihnen eine liberale oder konservative Parteipolitik machen kann und will. Für mich als Ministerpräsident und Reichszanzler giebt es weder ein katholisches noch ein protestantisches, weder ein liberales noch ein konservatives Preußen und Deutschland, sondern vor meinen Augen steht nur die eine und untheilbare Nation, untheilbar in materieller und untheilbar in ideeller Beziehung. Wenn es eine Lehre giebt, die für mich resultirt aus der deutschen Geschichte der letzten vier Jahrhunderte, so ist es die, daß jeder Versuch, der einen Konfession, die andere — ich will nicht sagen, zu vernichten, denn das ist überhaupt unmöglich und deshalb von vornherein ausgeschlossen — aber auch nur zu unterdrücken, nie zu einem praktischen und dauernden Resultat geführt, wohl aber jedesmal Schaden dem gemeinsamen Vaterlande gebracht hat. Weder ist es den Katholiken im 16. und 17. Jahrhundert gelungen, die neue Lehre zu hemmen, noch haben spätere konfessionelle Streitigkeiten Nutzen gestiftet. Nach Kampf und Streit und Ruinen kam es jedesmal darauf hinaus, daß alles ungefähr beim Alten blieb und man sich ineinander fügten mußte. Es mag sein, meine Herren, daß diese Verschiedenheit der Konfession in Deutschland dem inneren Leben der Kirche zum Segen gereicht hat. Das will ich hier nicht entscheiden. Aber von politischen Standpunkten aus betrachtet, ist die Verschiedenheit der Konfessionen in Deutschland in der Vergangenheit eine Quelle großer Leiden gewesen, und sie erfordert noch heute — daran braucht mich weder der Herr Abgeordnete von Jagzewski, noch irgend ein anderer der polnischen Herren zu erinnern — bei jedem leitenden deutschen Staatsmann eine vorichtige und besuame Hand. Sich über prinzipielle Fragen prinzipiell zu verständigen bis auf das Zufällige über dem, das ist eben überall schwierig und in Deutschland doppelt schwierig, aus Gründen, die mit den Stärken wie mit den Schwächen des nationalen Charakters zusammenhängen. Aber ich bin überzeugt, daß es in der Praxis möglich ist, weil es möglich sein muß, bei voller Wahrung der natürlichen und verfassungsmäßigen Rechte des Staates doch ein friedliches Nebeneinanderleben der Konfessionen

untereinander und der Konfessionen mit dem Staate zu erzielen, wenn nur allseitig festgehalten wird an dem Geiste der Mäßigkeit, Billigkeit und Duldung. Deutschland kann nur dann eine Weltmacht bleiben, wenn wir keinen Miß aufkommen lassen in dem Gefüge unserer nationalen Geschlossenheit. (Sehr richtig!) Noch mehr wie die Zukunft jedes andern Volkes hängt die Zukunft des deutschen Volkes davon ab, daß wir Deutschen uns immer an das erinnern, was uns Deutschen allen gemeinsam ist, und auch davon, daß wir über manches hinwegkommen und manches vergessen. Wenn ich in konfessionellen Fragen gerecht denke — ich wiederhole Ihnen, ich verführe Sie als ehrlicher Mann, daß mir jeder Gedanke an ein Zurückdrängen, eine Zurücksetzung der katholischen Kirche auch in den ehemals polnischen Landestheilen vollständig fern liegt, daß ich im Osten wie im Westen auf dem Boden der Gleichberechtigung der Konfessionen stehe, daß ich wünsche, daß jedem die Religion erhalten bleibe, in der er sich glücklich fühlt und in der er hofft, einst selig zu werden —; ich sage, wenn ich in konfessionellen Fragen gerecht denke, wenn ich in manchen liberalen denke —, in nationalen Fragen verführe ich keinen Spaß. (Beifall.) Es handelt sich im Osten nicht um die Vertheidigung der katholischen Kirche und des katholischen Glaubens, sondern es handelt sich darum, daß preussisches Staatsbewußtsein und deutsches Nationalgefühl, daß deutsche Sprache und Gesittung nicht zu Grunde gehen. Es handelt sich nicht um konfessionelle, sondern es handelt sich um nationale Aufgaben, und an solchen Aufgaben können und sollen sich die Vertreter aller Konfessionen betheiligen.

Meine Herren, wie liegen denn heute die Verhältnisse in unseren östlichen Provinzen? Früher kam dort eigentlich nur der polnische Adel in Betracht. Der nahm in der polnischen Bevölkerung — (Unruhe bei den Polen) ich sage das eine ira et studio, ich konstatire ja nur die geschichtliche Entwicklung — die führende Stellung ein und leitete die polnische Agitation. Ein sehr armes ländliches und städtisches Proletariat lebte im Schatten des Adels und nahm keinen Theil am politischen Leben. Diese Situation hat sich im Laufe der letzten Jahre verändert. Dank dem Schutz, dank dem befruchtenden Segen der preussischen Verwaltung, dank unseren verfassungsmäßigen Zuständen ist in den Städten des Ostens ein polnisches Bürgerthum herangewachsen, welches die Leitung der Massen an sich gerissen hat und unter Verdrängung des Adels und bis zu einem gewissen Grade im Gegensatz zum Adel — einem Gegensatz, ähnlich wie er in Wäldern zwischen Jungtschechen und Altschleichen besteht — die Führung der national-polnischen Agitation in demokratischem Sinne übernommen hat. In Stadt und Land, wo Sie hinblicken, finden Sie jetzt polnische Ärzte, polnische Advokaten, polnische Kaufleute und Handwerker, welche unterstützt von dem Ihnen bekannten Marcinowski-Verein und unter rücksichtsloser Boykottierung deutscher Gewerbetreibender, sich ihre Stellung begründet haben und auf der Grundlage dieser Stellung in fanatischer Weise die national-polnische Agitation betreiben. Diese Elemente, in steter Verbindung mit einander stehend, behnen ihre Agitation auf alle ehemals polnischen Landestheile aus und erstreben die Wiedererlangung dieser ehemals polnischen Landestheile. Fragen Sie alle diejenigen, welche die Verhältnisse im Osten aus eigener Anschauung kennen, fragen Sie alle Deutschen im Osten: wenn eine bisher mit einem Deutschen besetzte Rechtsanwaltsstelle oder Arztstelle oder Apothekere Stelle frei wird, sucht sie ein Pole zu gewinnen. Wo ein städtisches oder ländliches Grundstück zum Verkauf aussteht, stellt sich ein polnischer Käufer ein. Hand in Hand damit geht die Thätigkeit der polnischen Anleihegesellschaften, die erreicht haben, daß trotz der Thätigkeit der Deutschen Anleihegesellschaften in den letzten Jahren weit mehr Grundbesitz aus deutscher in polnische Hand übergegangen ist als umgekehrt. Geüber dieser plammäßigen und stetigen polnischen Agitation, der es auch nicht an den erforderlichen Geldmitteln fehlt, und die in enger Fühlung steht mit jener großpolnischen Propaganda, welche die Wiederherstellung des status quo ante 1772, d. h. ein selbständiges Polen von Meer zu Meer anstrebt, — ich sage: gegenüber dieser plammäßigen und stetigen polnischen Agitation befindet sich die deutsche Bevölkerung in den östlichen Provinzen in großer Schwierigkeit, in ihrem Besitz zu erhalten. Sie ist vielfach — ich glaube, daß der verehrte Herr Abgeordnete Sobredt die Lage ein wenig zu optimistisch beurtheilt — in die Defensive gedrängt, sie giebt leider vielfach den wirtschaftlichen und politischen Kampf auf, sie räumt das Feld, verkauft Haus und Hof, Fab und Gut, sie kehrt der Ostmark den Rücken, um sich in reindeutschen Gegenden eine neue Heimat zu suchen.

Meine Herren, ich habe zwei Berichte vor mir liegen von unseren Oberpräsidenten in Polen und Westpreußen, aus denen ich mit Erlaubniß des Herrn Präsidenten einiges verlesen möchte. Es heißt in dem Bericht des Oberpräsidenten der Provinz Polen vom 4. Januar 1902: Die Gesamtbevölkerung der Provinz Polen hat sich seit der Volkszählung von 1890 bis zu der

von 1900 um ca. 7 1/2 Prozent vermehrt. Der Zuwachs der polnischen Bevölkerung beläuft sich dabei auf ca. 10 1/2 Prozent, während die Zunahme der Deutschen nur auf ca. 3 1/2 Prozent und nach Abzug der durch die königliche Anstehungskommission herangezogenen deutschen Bauern sogar nur auf ca. 1 1/2 Prozent zu schätzen ist, dabei hat die Gesamtbevölkerung des preussischen Staates in der gleichen Zeit um etwas mehr als 15 Prozent zugenommen. Gerade in den Kreisen des Regierungsbezirks Bromberg und in den benachbarten Kreisen des Regierungsbezirks Posen, die an rein deutsche Landeshälfte, wie die Provinz Schlesien und Brandenburg, grenzen und die stets als überwiegend deutsch gelten, ist mit einem Zuwachs der polnischen Bevölkerung von rund 13 Prozent — in einzelnen Kreisen, bei gleichzeitigem Rückgang der Deutschen um ca. 10 1/2 Prozent — sogar mit einem Zuwachs von ca. 14 1/2 Prozent — zu rechnen. (Fortf. f.)

Politische Tageschau.

* Bromberg, 21. Januar

Im Reichstage brachten die Abgeordneten Baffermann, Hise, Paasche, Pacht und Rösche einen Antrag ein, der Reichstag solle beschließen, die Regierung zu ersuchen, baldmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den die landesgesetzlichen Bestimmungen aufgehoben würden, die der **Teilnahme der Frauen an sozialpolitischen Bestrebungen** in **Preußen** und **Verfassungen entgegenstehen**. Nach dem jetzt vorliegenden **Provinzial-Delegationsgesetz** sollen den Provinzialverbänden in 12 Provinzen, dem Stadtkreis Berlin, dem Kommunalverbande des Herzogthums Lauenburg und dem der Hohenzollernschen Lande zur Erleichterung ihrer Amtsaufgaben, abgesehen von Berlin, zur Unterstützung von Leistungsschwachen Kreisen und Gemeinden auf den Gebieten des Armen- und Wohlfahrtswesens sowie beim Bau und der Unterhaltung von Brücken jährlich 7 Millionen Mark aus den Staatseinnahmen überwiesen werden. Davon sollen erhalten: Ostpreußen 738 573 Mark, Westpreußen 715 148 Mark, Brandenburg 475 494 Mark, Pommern 490 975 Mark, Posen 667 046 Mark, Schlesien 665 749 Mark, Sachsen 481 956 Mark, Schleswig-Holstein 464 320 Mark, Hannover 498 999 Mark, Westfalen 513 388 Mark, Rheinprovinz 621 725 Mark, Regierungsbezirk Rostock 326 261 Mark, Regierungsbezirk Wiesbaden 220 017 Mark, Berlin 84 134 Mark, Hohenzollern 18 851 Mark, Lauenburg 17 458 Mark. Außerdem sollen für den Neubau und die Unterhaltung von Kunststraßen, sowie zur Erleichterung der durch den Bau derartiger Straßen entstandenen Schuldenlast jährlich drei Millionen Mark aufgewendet werden. Es entfallen davon auf Ostpreußen 493 893 Mark, Westpreußen 475 132 Mark, Brandenburg 333 290 Mark, Pommern 330 111 Mark, Posen 441 810 Mark, Schlesien 463 462 Mark, Sachsen 69 693 Mark, Schleswig-Holstein 67 143 Mark, Hannover 72 157 Mark, Westfalen 74 237 Mark, Rheinprovinz 89 903 Mark, die Regierungsbezirke Rostock 47 179 Mark und Wiesbaden 31 816 Mark, Herzogthum Lauenburg 2494 Mark und Hohenzollern 2680 Mark. Das neue Gesetz soll am 1. Oktober in Wirksamkeit treten. In den gegenwärtigen Etat sind bereits 5 Millionen Mark hierfür eingestellt worden.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. (Zur Börse-Novelle. Vom Zolltarif.) In Finanz- und Währungsfragen scheinen auf die Währungsreform ganz übertriebene Forderungen gesetzt zu werden. Wesentlich mit diesen Erwartungen müssen die Vorgänge an der hiesigen Börse erklärt werden, wo auf die Zeit der Dürre jetzt wieder eine des übertriebenden Spekulationsfiebers zu folgen scheint. Man sollte es sich an der Börse jedoch eindrucklich gelassen sein lassen, was die Agrarkonvention dem feindlichen oder vielmehr für feindlich gehaltenen Influit wiederholt schon zu Gemüth geführt haben, nämlich daß das Mittel der Obstruktion unter Umständen auch gegen die Währungsreform angewendet werden könnte. Es ist kaum ein Zweifel daran, daß die konservativen hier einen ganz bestimmten Plan verfolgen. Sie möchten das Schicksal der Währungsreform abhängig machen von dem des Zolltarifgesetzes. Kommt kein Zolltarif zustande, wie er von ihnen verlangt wird, so werden sie die Währungsreform zum Scheitern zu bringen suchen, und zwar durch die Einführung ebensolcher Anträge und dann dadurch, daß sie bei den Abstimmungen für Verschlusssfähigkeit des Hauses sorgen. Die ausgesprochenen Gegner und die verdrossenen Freunde einer Währungsreform müssen in der That sehr ungeschickt sein, wenn ihnen das Vorhaben nicht gelingen sollte. Jedenfalls ist vor der Auflassung zu warnen, als bedeute die Einbringung der Währungsreform bereits das Gelingen der Reform selber. Zwischen der Regierung und den Mehrheitsparteien im Reichstage scheint der Draht gegenwärtig nur mangelhaft zu funktionieren. Innerhalb der Mehrheit möchte man sonst doch wissen, daß weder Graf Bülow noch selbst Graf Solbowitsch daran denkt, die Handelsverträge vor dem Zustandekommen eines neuen Zolltarifgesetzes zu kündigen. Wer solche Vorschläge macht, wie es vom Zentrum aus jüngst in dieser Richtung geschehen ist, der muß vorher die Zustimmung der Regierung gesucht haben, oder er blamiert sich, wenn er Direktiven giebt, deren Ablehnung selbstverständlich ist. Graf Bülow wird sich auf eine vorzeitige Kündigung der Handelsverträge schon deshalb nicht einlassen, weil er weiß, daß ein solcher Schritt die linke Seite des Reichstags nicht schrecken kann. Aber selbst wenn am 1. Januar gekündigt werden sollte, so müßte doch bis dahin die Zeit im Reichstage ausgefüllt werden. Könnte das wohl in angenehmer Weise geschehen, als mindestens durch den Versuch, das Zolltarifgesetz zu bewältigen?

Berlin, 20. Januar. Der Kaiser hat, wie die Korrespondenz für Kunst und Wissenschaft mittheilt, die Erwidlung eines Ehrengrabes für Freiherrn Clemens von Ketteler genehmigt. Es hat sich ein Komitee gebildet, welches dem Gedanken des Verewigten ein Ehrengrab weihen will. Nach der Bestimmung des Kaisers wird das Monument seinen Platz in dem herrlichen Schlossgarten zu Mühlener erhalten und sich mit der Front dem Centralfriedhof zuwenden, wo Freiherr von Ketteler in heimischer Erde begraben liegt.

Berlin, 20. Januar. Für den Aufenthalt des Prinzen Heinrich in den Vereinigten Staaten sind nach New-Yorker Meldungen bisher folgende vorläufige Bestimmungen getroffen worden: Der Prinz wird, abgesehen von New-York und Washington, den Niagara-Fall und Chicago besuchen. Der Stapellauf der Nacht muß wegen der Gezeiten am 25. Februar stattfinden, wie es

zuerst festgesetzt ist. Dies wird zwei Fahrten des Prinzen zwischen New-York und Washington nöthig machen. Der Prinz wird von New-York am 24. Februar morgens nach Washington abreisen; begleitet von einer militärischen Eskorte, wird er sich dort nach der deutschen Botschaft begeben und den Präsidenten im Weißen Hause besuchen, der alsdann den Besuch in der deutschen Botschaft erwidern wird. Am selben Abend begeben sich der Prinz und der Präsident mit Gefolge nach New-York, um dem Stapellauf der kaiserlichen Yacht beizuwohnen, welcher am Dienstag Vormittag stattfinden wird. Am Mittwoch findet ein Galaber im Weißen Hause zu Washington statt. Am Donnerstag wird Staatssekretär Hay eine Gedächtnisrede für den verstorbenen Präsidenten Mc Kinley auf dem Capitol halten. Hierauf wird der Prinz, begleitet von dem Empfangsausschuß, seine kurze Fahrt nach dem Westen antreten und zur Zeit des Abganges des Dampfers, auf dem er die Heimreise antreten wird, nach New-York zurückkehren. Diese Reisepläne werden dem deutschen Botschafter vorgelegt werden und, falls der Prinz sie genehmigt, von ihm ausgeführt werden.

Frankfurt a. O., 20. Januar. Wie die „Frankfurter Oesterzeitung“ meldet, ist das Mitglied des Herrenhauses Major a. D. und Majoratsherr von Berfelde gestern Abend auf Schloß Sommerfeld gestorben.

Hamburg, 20. Januar. Die „Hamburg-Amerikanische Pachtfahrts-Gesellschaft“ theilt in der Richtung der Meldung einiger Blätter mit, daß die bevorstehende gemeinsame Reise der Generaldirektoren Ballin und Dr. Wegand nach New-York nicht durch die Reise des Prinzen Heinrich veranlaßt worden ist, daß vielmehr die in Köln und London bereits zwischen dem großen nordatlantischen Dampfer-Kompagnien gepflogenen Verhandlungen über den engeren Anschluß an einander in New-York fortgesetzt werden sollen.

Berlin, 20. Dezember. Der Kommerz der alten Vurschenschaftler fand am Sonnabend, am Jahrestag der Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, unter Beistellung von 1000 alten und jungen Vurschenschaftlern in dem mit Fahnen und Wappen der 60 Vurschenschaften des A. D. C. geschmückten Krollschen Saale statt. Ein reicher Damenstolz schmückte, wie die Blätter berichten, die Tribüne und sah mit offenem Mund die Befriedigung dem fühligen Treiben im Festsaale zu. Das farbenprächtige Bild, die herrliche Begrüßung der Allen im schneeweißen Haar, die schmunzeln Gesichter der Chargierten, das alles entwickelte wieder seinen feierlichen Reiz. Nach dem ersten Allgemeinen erhob sich der Präside, Staatsanwaltschaftsrath Cump, „Nach außen hin“, so führte er noch einleitenden Worten aus, „ist erreicht, was die alte Vurschenschaft wollte, Kaiser und Reich ist entstanden. Aber wie sieht es denn im Innern dieses Reiches aus, kann man da sagen, daß die Vurschenschaft als nationale Kerntruppe am Ende ihrer Ziele ist? Ich sage: Nein und abermals nein! Im Gegentheil, es hat fast den Anschein, als ob jetzt erst recht der Kampf anfangen sollte um die innere Ausgestaltung des Reiches. Und wie in alter Zeit, muß auch jetzt wieder die Vurschenschaft die nationale Sturmtruppe hochhalten, so hoch, daß alle Schwachen und Jagenden im Volke sich sammeln können zur gemeinsamen Abwehr alles unchristlichen Wesens. Sehen wir uns im Reiches um, ist etwa der Reichstag geeignet, die Vurschenschaft in dieser Aufgabe abzulösen, der Reichstag mit seiner schwarzen und seiner rothen Internationale, mit dem Partikularismus, der dort wieder das Haupt erhebt, und den anderen Parteien, denen Sonderinteressen höher stehen, als das nationale Gemeinwohl? Und sehen wir weiter! Studenten fremder Zunge haben es erst kürzlich gewagt, einen deutschen Professor zu insultiren, weil er Geschichte in deutschem Sinne vorgetragen. Bitter noth thut da wieder dem Volke die deutsche Vurschenschaft. Ueberall, wo die deutsche Zunge klingt, vor allem im treuen deutschen Oesterreich, muß sie den Brüdern die Hand reichen und dafür sorgen, daß wenigstens im geistigen Kampfe die nationale Brüderlichkeit nicht verloren geht. Und die alten Feinde der Vurschenschaft sind auch die Feinde des ritterlich-n Zweikampfes; wir halten fest an der alten deutschen Sitte unserer Altvordern, die ihre Lust hatten am Waffenspiel, wir wollen den Schläger nicht tragen nur zum Kommerz oder gar zu Professionen, wir wollen ihn schwingen in frühlichem Kampfe. Und wenn wir auch dafür sorgen wollen, daß kein Mißbrauch geschieht und daß in immer zahlreicheren Fällen nicht zur Pistole, sondern zum blanken Säbel gegriffen wird, so wollen wir uns doch auch heute dazu bekennen, daß es viele Ehrenhände giebt, die gar keine andere Übung zulassen als den Gang mit den Waffen. Und darum lassen Sie die Philisterei auch Sturm laufen gegen die Menfur, wir halten fest an ihr als einem Erziehungsmittel sondergleichen.“ Mit einem Hoch auf den Kaiser, der über die Menfur ebenso denke wie die Vurschenschaftler, und auf das kaiserliche Haus schloß der Redner unter jubelndem Beifall. Das Hoch auf die Vurschenschaft brachte Professor Dr. Heydt (Franconia-Heidelberg) aus, der in langer Ausführung ein Bild der Geschichte der Vurschenschaft entwarf, der Damen gebärdete Dr. Wienand von den Berliner Alemannen. Beim Semestreiben war Pastor Nörenberg (Halle) mit 94 Gemeindeführern der Letzte. — Soweit der Bericht über die Feier. Es wird weitläufig als Verletzung des Rechtsgefühls empfunden werden, daß ein Staatsanwalt, der berufene Hüter von Recht und Gesetz, den Zweikampf solchermaßen in einer öffentlichen Versammlung vertheidigen kann. Wir zweifeln allerdings nicht daran, daß, falls der Bericht zutrifft, dem Herrn von der vorgelegten Behörde in geeigneter Weise eine Rüge ausgesprochen werden wird. Was aber wird damit geändert? Gesagt bleibt gesagt. Hieran schließt sich die Vemeuerung der „Nationalzeitung“, die ebenso wie das hier angeführte Stück verboten ist.

Berlin, 20. Januar. Ein thörichtes Gerücht, das auch in einige Zeitungen Eingang gefunden hat, muß demerkt werden, da es sonst vielleicht doch bei Unkundigen Glauben finden könnte. Graf Bülow soll mit seiner Rede gegen Chamberlain das Mißfallen des Kaisers erregt und daraufhin sein Abschiedsgesuch eingereicht haben, das aber sogleich abgelehnt worden sei. An der Ausfretung ist kein einziges wahres Wort. Man hat sich nur darüber zu wundern, daß solche Geschichten verbreitet werden können, während der flüchtigste Blick auf die politische Lage im Innern wie nach außen klarmachen müßte, daß ein Kanzlerwechsel im gegenwärtigen Zeitpunkt schlechterdings unbenkbar ist, daß er glücklicherweise mit der grenzlosen Verwirrung, daß demgegenüber etwaige Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Kaiser und seinem ersten Rathgeber unter allen Umständen in der Stille beigelegt werden müßten. Eine Kanzlerreise wird ganz gewiß einmal kommen, aber nicht, bevor das Schicksal des Zolltarifs so oder so entschieden ist. Bis dahin müssen sich die Verantwortlichen schon gedulden.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. In einem angeblich von einem General herrührenden Artikel des „Gaulois“ wird der der Regierung zugeschriebene Plan, wonach der Kriegsminister in Friedens- und Kriegszeiten den Oberbefehl über die gesammte Armee behalten solle, scharf kritisiert. Eine solche Maßnahme sei in jeder Hinsicht unheilvoll. Wenn der Kriegsminister während eines Krieges in Paris bleibe, würde er die Operationen leiten, ohne daran theilzunehmen, wenn er sich aber auf den Kriegsschauplatz begeben, sei die Armee des wichtigsten Faktors für den Proviant zu beraubt. Wenn die Kammer noch einen Funken Verstand habe, müsse sie das Projekt unbarmherzig ablehnen.

Paris, 20. Januar. In der heutigen Nachmittags-Sitzung beginnt die Deputirtenkammer die Beratung des Budgets des Ministeriums des Auswärtigen. Rouanet beghndet eine Interpellation über die Megelei in Armenien. Raub, Plünderung und Brandstiftung, sagt er, seien in Armenien fortwährend an der Tagesordnung. Er frage, ob Frankreich nicht eine moralische Pflicht habe, die Armenier zu schützen. In seiner Entgegnung bespricht Delcassé zunächst die Ereignisse von N y t i l e n e und erklärt, Frankreich habe dort nicht nur Interessen seiner Staatsangehörigen, sondern auch moralische Interessen zu schützen. Er bezieht sich hierbei auf die von Europa auf dem Berliner Kongress übernommenen Pflichten. Eine Intervention zu Gunsten der Armenier sei ohne eine vorhergegangene Verständigung der Mächte nicht angängig gewesen. Trotzdem sei Frankreich, in Konstantinopel mehrmals für die Armenier eingetreten. Es handle sich aber nicht darum, um Sultans Vorrechte für diese oder jene Völkerschaft zu verlangen, sondern darum, für alle Völkerschaften ein Reich der Gerechtigkeit und der Sicherheit zu schaffen. Wenn man dies erreichen könne, so würde man ein Werk guter Politik und der Menschlichkeit zustande gebracht haben. Niemand könne in Zweifel stellen, daß Frankreich dieses Ziel verfolgen werde. (Beifall.) Hierauf wird eine Tagesordnung, in welcher die Erklärungen der Regierung gebildet werden, mit 280 gegen 235 Stimmen angenommen. Berry interpellirt über die Weigerung des Haager Schiedsgerichts Hofes, das Ansuchen der Südafrikanischen Republik und des Orange-Freistaates zu prüfen. Der Redner betont, daß Europa nicht in den ungleichen Kampf eingegriffen habe und daß die Entscheidungen der Haager Konferenz allein die Signalmächte betreffen. Die Mächte könnten indessen ihre Vermittelung anbieten, obwohl das als ein unfreundlicher Akt betrachtet würde. Er glaube, daß der gegenwärtige Augenblick günstig dazu sei, er erinnere nur an die Verlegung der Gesetze über die Kriegsführung. Clovis Duques appellirt an das Mitleid Europas. Der Abt Semie spielt auf die Hoffnungen an, die einst der Südafrikanischen Republik gemacht worden seien durch ein anderes Land, als Frankreich, und an die Worte eines Ministers, der gesagt habe, daß Transvaal das Grab der Engländer sein würde. Frankreich müsse danach streben, dem Kriege ein Ende zu machen. Leon Bourgeois erkennt an, daß die Haager Konferenz bisher nicht die erwarteten Ergebnisse gehabt habe; aber man dürfe an der Zukunft nicht verzweifeln; die Mächte hätten die Ausschließung der Südafrikanischen Republik von der Haager Konferenz angenommen, um zu einem Resultate zu kommen. Im übrigen habe die Konferenz kein obligatorisches Schiedsgericht eingesetzt. Der Minister des Auswärtigen Delcassé erklärt, man sei immer sicher, ein Echo zu finden, wenn man sich an die Gefühle der Menschlichkeit wende. Die Redner, welche dies gethan hätten, würden es aber auch natürlich finden, daß der Minister des Auswärtigen anderen Erwägungen gehorche; er erkläre, daß die Signalmächte der Haager Konferenz sicher die Schreden des Krieges hätten vermeiden wollen; sie hätten aber hinzugefügt, daß man gewissen Umständen Rechnung tragen müsse. Wer werde, fragt der Minister, Richter dieser Umstände sein? Derjenige, der sich zum Richter machen wolle, würde Gefahr laufen, Konflikte zu verursachen. Der Verwaltungsrath des Schiedsgerichtshofes habe sich nur inkompetent bezüglich der Südafrikanischen Republik erklären können. Er seinerseits würde kein Bedenken tragen, die Initiative zu einer Vermittelung zu ergreifen, wenn dieselbe von beiden Parteien angenommen würde. Aber bisher gestatte nichts die Annahme, daß es dazu kommen werde. Man müsse den Krieg führen, um das Ende desselben herbeizuführen. (Sehr gut.) Sein voraussehender Patriotismus gebiete ihm die Pflicht der Enthaltung. (Beifall.) Die Regierung könnte nicht die auswärtige Politik Frankreichs verpflichten; es sei eine Pflicht, sich volle Freiheit zu wahren. (Erneuter Beifall.) Hierauf wird die von der Regierung angenommene einfache Tagesordnung mit sehr großer Mehrheit angenommen und die Sitzung aufgehoben.

Niederlande.

Haag, 20. Januar. Prinz Heinrich der Niederlande wird sich morgen nach Schwerin begeben, um der Feier des Geburtstagsfestes der Großherzogin Marie beizuwohnen. Prinz Heinrich wird einige Tage in Mecklenburg verweilen.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. Die internationalen Konferenz hat heute ihre Arbeiten wieder aufgenommen.

Großbritannien.

London, 20. Januar. Unterhaus. Gibson Bowles fragt den Parlaments-Untersekretär Cranborne, ob er jetzt Aufschluß geben könnte über den Zweck des geheimen Vertrages zwischen England und Deutschland im Jahre 1899 und ob er dem Hause berichten könne, daß der Vertrag sich nicht auf die projektirte deutsche Eisenbahn in Kleinasien beziehe. Cranborne erwiderte, der Vertrag sei geheim, er könne darum keinen Aufschluß geben. Brodrick erklärt auf eine Anfrage, 2000 Bürger hätten ein Schützenorps gebildet, welches bei dem englischen Heere ausgezeichnete Dienste leiste. (Beifall.)

London, 20. Januar. Der „Times“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet: Die Verhandlungen des englischen Kommissars mit Scheng bezüglich der Revision des Handelsvertrags nehmen einen befriedigenden Fortgang und werden eine Grundlage schaffen, die wahrscheinlich die Zustimmung aller daran interessirten Handelsmächte finden wird. Ueber den provisorischen Tarif, dessen Annahme ohne Schwierigkeiten erfolgt, wird zur Zeit mit Scheng nicht verhandelt; die endgiltige Form, in welcher der Tarif in die Verträge aufgenommen werden wird, unterliegt jetzt der Ermüdung der Kommissare Englands, der

Vereinigten Staaten, Frankreichs und Deutschlands; einige Abänderungen von Zollätzen sind wahrscheinlich, werden aber nicht von Bedeutung sein.

London, 20. Januar. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage bezüglich des Gerüchtes, daß seinerzeit von seiten der europäischen Mächte Vorschläge zu einem gemeinsamen Vorgehen gemacht seien, um den Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges zu verhindern, bemerkt Staatssekretär Cranborne, nach Ausbruch des Krieges seien solche Schritte nicht mehr unternommen worden, wohl aber habe er unmittelbar vor dem Kriege verschiedene Mittheilungen von anderen Mächten erhalten, welche die Ueberzeugung einer gemeinsamen Note in Washington angeregt hätten. Die britische Regierung habe sich bereit erklärt, sich den übrigen Mächten anzuschließen, und in dieser Note der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß die weiteren Unterhandlungen zu einer friedlichen Einigung führen würden, die von gewissen Garantien begleitet sein würde. Die britische Regierung habe nun zunächst Schritte gethan, um sich zu vergewissern, ob die Ueberzeugung der Note, wie auch ihr Wortlaut für den Präsidenten annehmbar sein würden. Die Regierung habe es sodann abgelehnt, sich mit weiteren Vorschlägen einverstanden zu erklären, gegen die man anscheinend den Einwand hätte erheben können, daß sie einen Druck auf die amerikanische Regierung ausübten und die Haltung Amerikas kritisierten. Im weiteren Verlauf der Abredede stellt Camley (liberal) folgenden Antrag: „Die Kammer unterstützt alle Maßnahmen, die geeignet sind zu einer wirksamen Fortführung des Krieges.“ Camley fragt sodann, ob das Gerücht, daß Gelände der Bureau Friedensunterhandlungen eröffnet hätten, wahr sei. Chamberlain unterbricht und bemerkt, das Gerücht sei unbegründet. (Beifall auf den Väken der Ministeriellen.) Mc Kenna unterstützt den Antrag Camley. Dille erklärt, alle seien über die unheilvolle Wirkung der Verlängerung des Krieges in Süd-Asien und in Europa einig. Weshalb sei denn jetzt Chamberlains Traum von dem Bündnis mit einer Militärmacht gänzlich verstimmt? Weshalb sei jetzt Englands langes Einvernehmen mit Italien durch dessen Einverständnis mit einer anderen Macht ersetzt und weshalb sei England in der Welt isolirt? Daran sei die Verlängerung des Krieges schuld und für diese Verlängerung sei die Regierung verantwortlich infolge der Verhinderung ihrer Vorbereitungen während des ganzen Zeitraumes. Durch ihre eigenen Erklärungen habe die Regierung sich in die Stellung gebracht, keinen Frieden schließen zu können, ohne das Land zu demüthigen, während sie gleichzeitig Mangel an Energie bei der Kriegsführung gezeigt habe. Howard Vincent bekämpft den Antrag Camley, erklärt jedoch, daß nach dem Ende des Krieges, was vielleicht im Juni möglich sei, eine Garnison von mindestens 100 000 Mann vier bis fünf Jahre in Afrika werde bleiben müssen.

Spanien.

Madrid, 20. Januar. Der spanische Botschafter beim Vatikan Vidal hat seine Entlassung eingereicht; dieselbe wurde angenommen.

Amerika.

New-York, 20. Januar. Nach einer Meldung aus Colon findet gegenwärtig im Hafen von Panama ein Gefecht zwischen Schiffen der Regierung und der Aufständischen statt.

Eingefandt.

(Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die vorkriegliche Verantwortung.)

Vor etwa 8 Jahren wurde den Bewohnern der Rintauerstraße polizeilich auferlegt, die Regenrohre mit dem alten Kanal zu verbinden, was auch gleich zur Zufriedenheit der Behörde ausgeführt wurde. Im vergangenen Jahre wurde, wie allbekannt, der alte Kanal herausgenommen und ein neuer angelegt, an den die alten noch so gut erhaltenen Röhren mit leichter Mühe hätten angeschlossen werden können; das geschah aber nicht, die eisernen Anschlußröhren, wie auch die Thonröhren wurden herausgehoben und neue hineingelegt. Die herausgehobenen Röhren wurden den Hausbesitzern auf den Hof gebracht. Was sollen die Besitzer mit den Röhren machen, die mit den Arbeiten so viel Geld gekostet haben? Erst am 4. September 1901 wurde den Besitzern eine Kostenrechnung betreffend Anschluß an die Wasserleitung zugefandt, die auch sogleich bezahlt wurde. Jetzt kommt eine Nachrechnung, die noch über einmal so hoch ist, mit dem Vermerk: innerhalb 2 Wochen bei Vermeidung der Zwangsvervollstreckung zu bezahlen. Ist das recht? Was 8 Jahre gut gehalten und wie fast neu ans Licht gefördert ist, hätte noch 30 Jahre gehalten. Nebenbei bemerkt: Was haben die Käufer von dem vielen tieferen Ausgraben nicht gelitten!

Viele Bewohner der Rintauerstraße.

Antl. Marktbericht der städt. Markthallendirektion Berlin, 20. Januar.

| Waid p. 1/2 kg. | Rehhöde la. | do. Ia. | Milchscheweine | Rothw. weiß. | m. Abdruck-Attest. | Damw. l. | Saten I p. Stück | Schafsch. Schilling | Silber, altver. St. | do. junge p. St. | Tauben p. St. | vause I, p. 1/2 kg. | do. II | Guten | Gier p. Schod. | Antel. | Bresse fe. Berlin | incl. Provinzial. | la. p. 50 kg. | la. do. | Abfallende. |
|-----------------|-------------|-----------|----------------|--------------|--------------------|-----------|------------------|---------------------|---------------------|------------------|---------------|---------------------|--------|-------|----------------|--------|-------------------|-------------------|---------------|---------|-------------|
| 0,60—1,00 | 0,40—0,60 | 0,15—0,40 | 0,20—0,40 | 0,30—0,40 | 0,30—0,60 | 2,60—3,00 | 0,80—2,40 | 0,35—0,80 | 0,60—1,00 | 0,45—0,54 | 0,50—0,52 | 1,25—2,25 | — | — | — | — | — | — | 100—103 | 95—100 | 80—95 |

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Vormarktstraße.

Tageskalender für Mittwoch, 22. Januar.
Sonnenaufgang 7 Uhr 56 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 4 Minuten. Tageslänge 8 Stunden 8 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 19° 49'. Mond zunehmend. Mondaufgang gegen 3 Uhr nachmittags. Untergang nach 1/7 Uhr morgens.

| Uebersichtstabelle. | | | | | | |
|-----------------------|--------------------------|---------------|------------------------|---------------|-------------|---------|
| Zeit der Beobachtung. | Witterungs-Verhältnisse. | | | | | |
| Wonnat. | Tag. | Stunde. | Temperatur in Celsius. | Windrichtung. | Windstärke. | Wolken. |
| 1. | 20 | mittags 1 Uhr | 756. | 4. | 60 | 3 |
| 1. | 20 | abends 9 Uhr | 754. | 4. | 78 | 3 |
| 1. | 21 | früh 3 Uhr | 757. | 1. | 70 | 0 |

Etats für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.
Temperaturmaximum gestern 4,2 Grad Reaumur = 4,2 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 0,0 Grad Reaumur = 0,0 Grad Celsius.
Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.
Wachsend bewölkt, zeitweise heiter, Temperatur nachts nahe Null.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

1. Schüleraufführung. Die gestrige musikalische Aufführung von Schiller's des Herrn Musiklehrer Oskar Bauer, unter dessen persönlicher Leitung, im Wicherischen Saale erzielte ein fast volles Haus...

2. Artilleristenverein. Der Verein ehemaliger Angehöriger des 2. Pommerschen Feldartillerie-Regiments Nr. 17 hielt vor einigen Tagen im Vereinslokale hier seine diesjährige Generalversammlung ab...

3. Kunst, 20. Januar. (Eine Aufklärung?) Die „Danziger Zeitung“ schreibt unter dieser Spitzmarke: Im August 1900 veröffentlichte die „Staatsbürger-Zeitung“ das Gutachten der Königer Medizinalkommission...

Konnte die „Staatsb.-Ztg.“ nur durch einen Vertrauensbruch eines Beamten in den Besitz desselben gekommen sein. Die eingeleitete Untersuchung führte damals zu keinem Ziele. Jetzt soll nun, wie das „N. N.“...

Bunte Chronik.

Berlin, 20. Januar. Eine Panik im Schauspielhaus. Bei der gestrigen Aufführung des Lustspiels „Wie die Alten sungen“ im Schauspielhaus erhoben sich plötzlich gegen Ende des 3. Aktes mehrere Zuschauer im Parket und verließen den Theateraum...

Über die „Psychologie der Großstadt“ sprach Donnerstag Geheimrath Professor Müsch im Berliner Psychologischen Verein. Die Großstadt, die mit ihrem Streben nach kultureller Entwicklung und räumlicher Erweiterung...

Eine schlaue eingefädelte Steuerhinterziehung in großem Stile ist in dem bairischen Dorfe Oberburg, das in der Nähe von Kreuznach liegt, ans Tageslicht gekommen.

dabei fand sich unter einem Keifen verdeckt ein zweites, nachträglich gebrochtes und mit einem kleinen Spund verschlossenes Loch. Die übrigen Fässer enthielten ebenfalls denaturirten Spiritus...

Dr. Sigls Testament ist nunmehr eröffnet worden. Unter mehreren Legaten enthält es auch ein solches von 2000 Mark an den Blindener Journalisten- und Schriftstellerverein...

Letzte Nachrichten.

Drabtmeldungen.

Berlin, 21. Januar. Wie die „Nationalzeitung“ meldet, statten Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen gestern Nachmittag dem amerikanischen Botschafter einen Besuch ab.

Berlin, 21. Januar. Die Freisinnigen brachten im Landtage den Antrag ein auf Veränderung der Landtagswahlbezirke gemäß der in den letzten 40 Jahren eingetretenen Veränderung der Bevölkerung.

Berlin, 21. Januar. (Vorwärts.) In der Maschinenfabrik der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft wurde der Dreher Lechel, welcher mit der Ausbohrung eines großen Dynamopolgehäuses beschäftigt war...

Kassel, 21. Januar. (Berliner Tageblatt.) Das Landgericht lehnte das von dem städtischen Generaldirektor der Treibriebmüllerei-Gesellschaft verlangte freie Geleit zur Verhandlung ab...

Spandau, 21. Januar. In der hiesigen Pagenhofer Brauerei brach in einer Abtheilung Großfeuer aus. Die Mälzerei ist vollständig vernichtet.

Heuten D. S., 21. Januar. Das Schwurgericht verurtheilte die Arbeiterin Sergalla, die ihren 3jährigen Neffen, weil er einen Kopf zerschlagen hatte, so lange mit den Füßen getreten hat, bis er todt war...

München, 21. Januar. Der Kliniker Geheimrath Professor Ziemssen ist in der Nacht gestorben.

Dresden, 21. Januar. Im königlichen Schauspielhaus entfiel gestern Abend während der Vorstellung des Schauspiel „Die rote Robe“ eine Panik dadurch, daß ein Herr im Parket, der von Schreikrämpfen befallen wurde, „Feuer!“ rief...

Leipzig, 21. Januar. Der „Leipziger Neuesten Nachrichten“ zufolge hat in Othlin bei Jittau der Fruchtändler Jäger, dessen Frau wegen Verdachts der Brandstiftung verhaftet war, aus Erregung hierüber seinen drei Kindern und dann sich selbst mit einem Rasiermesser den Hals durchschnitten...

Genna, 21. Januar. Die Angestellten der elektrischen Straßenbahn sind wegen Entlassung einiger Kameraden in den Ausstand getreten.

Belfast, 21. Januar. Gegen Mitternacht zählte man bei dem Unglücksfall in der Glasbläserei 13 Tote. 18 Personen wurden verletzt, darunter mehrere lebensgefährlich.

Oran, 21. Januar. Von der südlichen Grenze ist die telegraphische Meldung eingegangen, daß die zur Fremdenlegation gehörenden Kapitäne De Cressin und Orabin von Eingeborenen des maroffanischen Stammes von Ben-Ismit auf einem Spaziergange erschossen wurden.

Triest, 21. Januar. Prinz Adalbert von Preußen begab sich sofort nach Rückkehr aus Pola an Bord der „Charlotte“. Vor Abfahrt der „Charlotte“ fand beim Kommandanten ein Diner statt...

London, 21. Januar. (Unterhaus.) Chamberlain erklärt, der Zweck des Antrages Canley sei, die gemäßigten Liberalen auf Seiten der Gegner der Regierung zu ziehen.

Bohas, der die Frauen nicht in den Metereien belassen wollte. Die Regierung sorgte mit beispielloser Menschlichkeit für die ihr so aufgebürdeten Frauen und Kinder. Für das belagerte Gland und die Sterblichkeit in den Konzentrationslagern seien die Führer der Buren verantwortlich...

London, 21. Januar. Depeschen aus Melbourne und Wellington melden, Chamberlain habe telegraphisch mitgeteilt, die englische Regierung werde sehr erfreut sein, falls Kontingente je 1000 Mann stark, von Australien und Neu-Seeland für Südafrika gestellt würden.

London, 21. Januar. Nach Meldungen aus New-York ist es den Aufständischen in Panama gelungen, bei Sabina Truppen zu landen.

Sidney, 21. Januar. Hier sind 3 Bestfälle vorgekommen.

Washington, 21. Januar. Das Repräsentantenhaus beruht über die Vorlage, betreffend Bewilligung von 40 000 Dollars zum Empfang des Prinzen Heinrich von Preußen.

Peking, 21. Januar. (Neuermeldung.) Der französische Missionar Julien und zwei christliche Eingeborene sind am 16. d. Mts. im nordwestlichen Theile der Provinz Kwansi ermordet worden.

New-York, 21. Januar. (Neuer.) Nach einer an das hiesige Bureau der Panama-Eisenbahngesellschaft gelangten Mitteilung sind in der Panamakanal 3 Schiffe der Aufständischen und 2 Schiffe der Regierung gesunken.

Wasserstände.

Table with 4 columns: Pegel, Wasserstände, and other measurements. Rows include Weichsel, Wirschan, Zakroczym, Thorn, Brahe, Bromberg, Goplice, Krenschwitz, Wege, Patofschitz, Barischin, Grom. Schleuse, Weihenböbe, Ulf, Garnitau, Fischeue.

Die Beobachtung der Pegel 1 bis 3 erfolgt 8 Uhr früh morgens, die der anderen 12 Uhr mittags.

Börsen-Depeschen.

Table with 2 columns: Berlin, 21. Januar, and Magdeburg, 21. Januar. Lists various market prices for commodities like corn, oil, and flour.

Die Auskunftei W. Schimmelpfeng in Berlin W., Charlottenstr. 23 (30 Bureau mit über 1000 Angestellten in Amerika und Australien vertreten durch die Bradstreet Company) ertheilt nur kaufmännische Auskünfte.

Technikum Sternberg (Mecklenburg) für Maschinen- u. Electro-Ingenieure. Techniker, Werkmeister, Einj.-Kurs, Lehrwerkstätte.

Arbeitsmarkt. Zur Einrichtung, Ordnung u. Führung von Büchern für Kaufleute, Landwirthe, Genossenschaften und Handwerker empfiehlt sich ein sehr erfahr. Alt. Kaufm. Bestell. u. N. O. 185 an die Adress.

Eine Vermittlungsstelle für Fleischergehilfen. Stadt Hamburg, Veitstrasse 20/21.

Licht. Provisionsreis. sucht sofort E. Scholz, Fehrb. b. Dresden, Bahnhofsstr. 5.

Junge Buchhalterin. sucht Stellung im Kontor eventl. als Kassierin bei mäß. Honorar. Gest. Offerten unter N. N. 100 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Füchtige Stepperinnen und Zuschneider sucht S. J. Scheier, Landberg a. W.

Amme gesucht für ein Kind von sieben Monaten Thorncroft, 62, part. 125. Blumenthal.

Lassen Sie sich nicht durch and. Reklamen betören! Graue Haare.

Lohn. Nebenverdienst. finden Herren und Damen mit überall leicht zu plaßierendem Artikel. Offert. best. unter T. 218 C. Haasemann & Vogler, A.-G., Berlin W. 8.

Zuckerrabrik Nakei. welche selbständig arbeiten können, auch etwas Schlofferarbeit verstehen u. geübte Arbeiter sind.

Wäsche wird sauber gewaschen und geplättet in und außer dem Hause bei Frau Tolek, Königsstr. Nr. 6.

Mädchen. zum Mithalten finden dauernde Beschäftigung. Windmüller, Bahnhofstr. 45.

Mädchen für Alles. wird verlangt bei H. L. Zacharias, Föhrstr. 29.

Fücht. Mädchen f. u. empf. v. Igl. Fr. Albertine Welsch, Beumth., Bahnhofstr. 7. Suche zu Igl. eine Stütze od. Köchin für außerh.

Bekanntmachung.

Für die Zeit vom 1. 4. 1902 bis 31. 3. 1903 sollen nachfolgende Wirtschaftsbetriebe...

Verein der Grund- und Hausbesitzer.

Freitag, d. 24. Januar 1902 abends 8 Uhr findet im unteren Saale des Stellbaum'schen Geschäfts...

Lebenslängliche Eisenbahn-Unfall-Verficherung

giltig auf allen Eisenbahnen, elektrischen Bahnen, Pferdebahnen, Drahtseilbahnen, Untergrund- oder Hochbahnen der Erde...

Ausverkauf Mein Warenlager in (31) Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Baumwollwaren, Wäsche, Tischdecken, Gardinen u. s. w.

Aufruf. Die Deutschen in Johannsburg (Transbaal) wenden sich an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung...

Marienburger Lotterie Ziehung 6., 7. und 8. Februar. Hauptgewinne: Mark 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 10,000.

Bei Entnahme von 5 Bischen 5% Rabatt! 1901er Braunschweig. Gemüße-Conjerven (garantirt volle Packung).

Die Dampf-Molkerei empf. sämmtl. Molkerei-Produkte als: Vollmilch, Magermilch, Buttermilch, etc.

Bahnhofstraße 31a Ecke Viktoriastraße sind 2 in der 2. Etage beleg. herrlich. Wohnung...

Günstig f. Wiederverkäufer! Von der B. Kotkowski'schen Konfektmanufaktur käuflich erworbene...

Thornerstr. 45 u. f. j. zu verm. 1 Parterrewohn., 1 obere Wohn., 1 Kellerräume, 1 Speicheretage.

Wein-Lager bestehend aus ca. 1500 Kl. div. Weine, 2 Kisten Ungarwein...

S. Zimmer Die bisher von Herrn Ingenieur Xaver Geisler innegehabten...

200 bis 300 Etr. Stroh und dasselbe Quant. Häcksel hat abzugeben...

Büreauräume Bahnhofstraße 36 sind zum 1. April cr. anderweitig zu vermieten...

Ein- und Verkauf von sämmtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. s. w.

Herrliche Wohnung 5 Zimmer u. allem Komfort, ev. Pferdebox, per sofort in Wilhelmstraße 59 a. verm. R. G. Schmidt.

Waghalter Stubenhund zu kaufen gesucht. (125) Peschel, Edele, Friedenstr. 1a.

Herrliche Wohnung 11. Etage, 7 Zimmer, Erker, Balkon, Gartenpromenade vom 1. April zu vermieten.

Hotel in Weiskalen (Stadt von ca. 6000 Einwohnern), welches seit mehr als 40 Jahren in ein und demselben Besitz war...

Bahnhofstraße 33 Verlehnungshalber 4 Zimmer mit allem Zubehör an ruh. Miether.

Das größte Brot liefert durch Verkaufsmagen und durch Plakate gekennzeichnete Verkaufsstellen.

11. Etage 7 Zimmer, Saal, Erker u. Balkon, der Neuzeit entsprechend einger., Gartenbenutz. mit Verblett und Buchsbaum v. sofort zu vermieten.

Ein Grundstück mit Laden ist umhänbhaber billig zu verk. Zu erfragen Kaufmänn. 51.

1. Wohnung, 2 Stuben und Küche für 180 Mk. nur an ruhige Mieth. zu verm. Näh. Karstr. 1, I.

Wohnungs-Anzeigen Allenstich und Mä. chert, 283, alt, sucht freie Parterrewohnung...

1 gut möblirte Wohnung nebst Kabinett ist zu vermieten. Bahnhofstraße 32, 2 Tr.

Das größte Brot in Schöndorf bei F. Schelba, Kaufmänn. 25.

Villa Berlinerstr. 5a 1 Kontor, 2 Speicher, Remise, Stallung für 8-10 Pferde, groß. Kohlenkammer u. großer Hofpl. Näh. Berlinerstr. 5, 1 Treppe bei Frau A. Heise.

Das größte Brot in Schöndorf bei F. Schelba, Kaufmänn. 25.

Gut möblirte Zimmer bef. Eingang, mit auch ob. Benf. z. verm. Fröbnerstr. 4, I 1/2. A. Möb. Zimm. Posenstr. 15. um.

Am Sonnabend d. 25. Januar 1902, vorm. 11 Uhr, soll auf dem Kasernenhof des unterzeichneten Regiments in Bromberg ein 6 Jahre altes Dienstpferd...

Auktion im städtischen Leihamt Burgstraße 32 (502) Dienstag und Mittwoch, den 21. und 22. d. Mts., vormittags von 9 Uhr ab.

Drogen-Geschäft (das einzige dieser Branche am Orte) verbunden mit Kolonialwarenhandlung, Tagewerth 4293,55 Mark, werde ich am Mittwoch, d. 29. Januar cr., nachmittags 2 Uhr an Ort und Stelle verkaufen.

Katharina Merres, Tuch- u. Fellehandlung, Boiestraße 8, Ecke Heynestraße.

Neues Hotel Provisionsfreie Offerte. Borechmes, der Neuzeit entsprechendes Eckhaus mit voller Eckanconcession, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt...

Wetter-Ansichten auf gr. d. Berichte d. Deutsch. Seewarte u. für das norddeutsche Deutschland.

Goldspiegel, Rahmen etc. werth. sachgemäß neu verguldet allein von F. Redlinger, Danzigerstraße 159.

Damen- und Kinderkleider werden sauber und billig angefertigt Bahnhofstr. 32, II.

Besthällische Sprungfeder-Matratzen, sehr dauerhaft und billig, dabei billiger als and. Systeme werden n. Nach angefertigt.

300,000 Nächste Ziehung 1. Februar 1902.

12 Gas-Glühstrümpfe, höchste Leuchtkraft, lange Brenndauer nur 250 Wt. Papierhandl. Bahnhofstr. 75.

Kanarienvogel Kanarienvogel, zart u. langbeinend, versendet streng reell geg. Nachh. Bismarckstr. 10, 15, 20, 25, 30, 35, 40, 45, 50, 55, 60, 65, 70, 75, 80, 85, 90, 95, 100, 105, 110, 115, 120, 125, 130, 135, 140, 145, 150, 155, 160, 165, 170, 175, 180, 185, 190, 195, 200, 205, 210, 215, 220, 225, 230, 235, 240, 245, 250, 255, 260, 265, 270, 275, 280, 285, 290, 295, 300, 305, 310, 315, 320, 325, 330, 335, 340, 345, 350, 355, 360, 365, 370, 375, 380, 385, 390, 395, 400, 405, 410, 415, 420, 425, 430, 435, 440, 445, 450, 455, 460, 465, 470, 475, 480, 485, 490, 495, 500, 505, 510, 515, 520, 525, 530, 535, 540, 545, 550, 555, 560, 565, 570, 575, 580, 585, 590, 595, 600, 605, 610, 615, 620, 625, 630, 635, 640, 645, 650, 655, 660, 665, 670, 675, 680, 685, 690, 695, 700, 705, 710, 715, 720, 725, 730, 735, 740, 745, 750, 755, 760, 765, 770, 775, 780, 785, 790, 795, 800, 805, 810, 815, 820, 825, 830, 835, 840, 845, 850, 855, 860, 865, 870, 875, 880, 885, 890, 895, 900, 905, 910, 915, 920, 925, 930, 935, 940, 945, 950, 955, 960, 965, 970, 975, 980, 985, 990, 995, 1000.

Apparat zur Vernichtung der Motten in Polstermöbeln, Teppichen, Pelzwaren, u. des Holzwurms in Möbeln. Garantie des sicheren Erfolges.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg des Allgemeinen deutschen Schulvereins. J. B.: Kolbe, 1. Vorsitzender.

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg. (126)

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg. (126)

Fr. Hege, Möbelfabrik Bromberg. (126)

Lud. Müller & Co. Berlin, Breitestr. 5. Hamburg, gr. Johannisstr. 21. Telegr.-Adr. Glückwälder.

Das größte Brot liefert durch Verkaufsmagen und durch Plakate gekennzeichnete Verkaufsstellen.

Das größte Brot in Schöndorf bei F. Schelba, Kaufmänn. 25.

Das größte Brot in Schöndorf bei F. Schelba, Kaufmänn. 25.

Das größte Brot in Schöndorf bei F. Schelba, Kaufmänn. 25.

Berliner Börse vom 20. Januar.

Table with multiple columns: Dtsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktionen, Eisenbahn-Stamm-Actien, Eisenbahn-Prior.-Obligat., Ausländ. Fonds u. Pfänder, Industrie-Papiere, Wechselkurse, Gold, Silber u. Banknoten, Wetter-Ansichten.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

Mangel an Zivildienstverweirern für die preussische Staatsbahnverwaltung. In weipreussischen Blättern lesen wir: Zur Zeit besteht in den Bezirken der Eisenbahndirektionen Bromberg, Danzig und Königsberg ein Mangel an Zivildienstverweirern. Es bietet sich deshalb für junge Leute, die sich dem Staatsbahndienst widmen wollen, eine günstige Gelegenheit zu baldiger Einberufung für diesen Dienst.

Technischer Verein. In der gestrigen Sitzung des Technischen Vereins berichtete der Vorsitzende Herr Geheimrat Demmig über den Fortgang der Verhandlungen behufs Anschlusses des Vereins an die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Als neue Mitglieder wurden die Herren Gewerberat Thormann, Znowajew und Fabrikdirektor Hofmann aus Montwy aufgenommen.

Obstbaum- und Viehzählung. Die Ergebnisse der Obstbaum- und Viehzählung im Deutschen Reich werden im „Reichsanzeiger“ mitgeteilt. Danach wurden am 1. Dezember 1901 im ganzen 168 388 853 Obstbäume in Deutschland gezählt, nämlich 52 332 095 Apfelbäume, 25 116 165 Birnbäume, 69 392 910 Pflaumen- und Zwetschgenbäume und 21 548 683 Kirschbäume.

Stadttheater. Die auf Donnerstag angeordnete Benefizvorstellung für Fräulein Harden mußte wegen anwiderlicher Heisterkeit von Fräulein Emici, der Darstellerin der weiblichen Hauptrolle, vorläufig verschoben werden. Dagegen geht am Freitag zum Benefiz für Fräulein Ida Wüst Charlotte Birch-Pfeiffers bekanntes Charakterbild „Die Grille“ in Szene, worin Fräulein Wüst die Titelrolle zur Darstellung bringt.

Provinzialhilfskasse in Posen. Die Bedingungen, unter denen die Direktion der Provinzialhilfskasse zu Posen bis auf weiteres an Korporationen und Private Darlehen gewährt, sind u. a.: Die Darlehen, welche durch 50 Mark theilbar sein müssen, werden gegen 3 1/2 Prozent Zinsen, zahlbar in 3 1/2 Prozentigen Posener Provinzialanleihscheinen zum Nennwert bewilligt.

Strelno, 20. Januar. (Vortrag. Die hiesige h. l. e.) Am Sonnabend Abend hielt Dr. Jaeschke im Brokischen Saale einen Vortrag über Romantik in der Malerei. Der Saal war dicht besetzt. Gestern Abend wurden einem Grundbesitzer alle Hüner gefohlen. Wahrscheinlich herbeibrang des Abends in den Stall armer Leute ein und töbete eine Biene. Der Dieb wurde verhaftet, entkam aber.

Wissa, 20. Januar. (Bei der Wahl zum Herrenhause) Siegte der Kandidat der Polen Rittergutsbesitzer von Skapowski. Die deutschen Wähler gaben weiße Zettel ab.

Schweh, 20. Januar. (Schützengesellschaft.) In der gestrigen Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde Baumeister Löwner zum Hauptmann und Vorsitzenden und die Herren Kapalski, Strehle, Kader, Krahn und Rutkowski in den Vorstand wiedergewählt.

Marienburg, 20. Januar. (Der „Paf-na u.“) Eine originale Beschwerde empfing neulich in seiner Schule. Er hatte nämlich den Sohn eines Arbeiters wegen seiner guten Leistungen zum „Primus“ seiner Klasse gemacht und ihm zugleich die Pflicht auferlegt, für Ruhe in den Pausen zu sorgen.

Sing, 20. Januar. (Verunglückt.) Der 68jährige Bahnarbeiter Karl Köhler, der heute auf dem Bahnhofe mit dem Reinigen des Geleises beschäftigt war, gerieth zwischen die Räder zweier zusammenfahrender Wagen. Es wurde ihm die rechte Brustseite einedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

schäftigt war, gerieth zwischen die Räder zweier zusammenfahrender Wagen. Es wurde ihm die rechte Brustseite einedrückt, so daß der Tod sofort eintrat.

Rastenburg, 19. Januar. (Eine ziemlich erhebliche Dammrutschung) hat am letzten Dienstag infolge der nassen Witterung auf der Südbahnschleife Rastenburg-Neumühl bei der Wätersbude 108 stattgefunden.

Kindberg, 20. Januar. (Selbstmord zweier Kinder.) Der 12jährige Knabe Wilhelm Reizke und dessen 14jährige Schwester haben sich, angeblich aus Furcht vor Strafe, in die Peisante gestürzt und sind ertrunken.

Bunte Chronik.

Hamburg, 20. Januar. Der Dampfer „German Empire“, seit Jahren in regelmäßiger Reisefahrt zwischen Hamburg und Liverpool, ist auf der Rückfahrt nach Hamburg heute bei dem Neuharburgerdamm in der Nähe von Spielersog im Nebel gestrandet.

Stuttgart, 20. Januar. Das Feuer, in dem hiesigen königlichen Hoftheater entstand, wie weiter gemeldet wird, durch elektrischen Kurzschluss, was daraus geschlossen wird, daß das elektrische Licht, nachdem der Brand entbrennt war, verlosch.

Schwabmühl, 20. Januar. Die hiesige Tischlerinnung, welche gestern im Wätersbuden Saal stattfand, eröffnete der Obermeister Herr Duandt mit einer Begrüßungsansprache, die mit einem Kaiserhoch schloß.

Wissa, 18. Januar. (Städtisches.) Gestern fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher die neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt wurden.

Wissa, 20. Januar. (Bei der Wahl zum Herrenhause) Siegte der Kandidat der Polen Rittergutsbesitzer von Skapowski. Die deutschen Wähler gaben weiße Zettel ab.

Schweh, 20. Januar. (Schützengesellschaft.) In der gestrigen Generalversammlung der Schützengesellschaft wurde Baumeister Löwner zum Hauptmann und Vorsitzenden und die Herren Kapalski, Strehle, Kader, Krahn und Rutkowski in den Vorstand wiedergewählt.

Marienburg, 20. Januar. (Der „Paf-na u.“) Eine originale Beschwerde empfing neulich in seiner Schule. Er hatte nämlich den Sohn eines Arbeiters wegen seiner guten Leistungen zum „Primus“ seiner Klasse gemacht und ihm zugleich die Pflicht auferlegt, für Ruhe in den Pausen zu sorgen.

Sing, 20. Januar. (Verunglückt.) Der 68jährige Bahnarbeiter Karl Köhler, der heute auf dem Bahnhofe mit dem Reinigen des Geleises beschäftigt war, gerieth zwischen die Räder zweier zusammenfahrender Wagen.

Rastenburg, 19. Januar. (Eine ziemlich erhebliche Dammrutschung) hat am letzten Dienstag infolge der nassen Witterung auf der Südbahnschleife Rastenburg-Neumühl bei der Wätersbude 108 stattgefunden.

Kindberg, 20. Januar. (Selbstmord zweier Kinder.) Der 12jährige Knabe Wilhelm Reizke und dessen 14jährige Schwester haben sich, angeblich aus Furcht vor Strafe, in die Peisante gestürzt und sind ertrunken.

Wissa, 18. Januar. (Städtisches.) Gestern fand eine öffentliche Stadtverordnetenversammlung statt, in welcher die neu resp. wiedergewählten Stadtverordneten eingeführt wurden.

konnte, und ergriff, mit vielen tausend Mark versehen, die Flucht. Die Kriminalpolizei zu Hannover ermittelte, daß die nach Leipzig abgereiste Frau des erschossenen Landraths auch nach dem Duell noch mit Falkenhagen in Briefwechsel stand, und daß ihre Briefe dem Flüchtigen nach Berlin nachgeschickt wurden. Sie benachrichtigte hier von sofort die hiesige Kriminalpolizei und sagte eine genaue Beschreibung des Gesuchten bei.

Die Winterreisen, die von Carl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Friedrichstraße 72 veranstaltet worden sind, haben am 5. Januar ihren Anfang genommen; am 12. Januar hat die zweite und am 19. Januar die dritte Reisegesellschaft Berlin verlassen, um sich zunächst nach Ägypten und alsdann nach Palästina, Syrien, Griechenland und der europäischen Türkei zu begeben.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 21. Januar. Amtl. Handelskammer. Bericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blaue spitzige Qualität unter Notiz, feinste über Notiz.

Seidenstoffe, Samme, Velvets, von Elten & Kussen, Krefeld.

Taschenfahrplan.

In die Innenseite des Deckels der Taschenfahrplan zu legen.

Fahrplan table with columns for destinations (Bromberg, Danzig, Königsberg, etc.) and times.

Ausführliche Fahrpläne siehe „Öffentliches Kurierbuch“. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofs-Buchhändlern.

Preussischer Landtag. Abgeordnetentag.

9. Sitzung vom 20. Januar. 11 Uhr. Das Haus ist ziemlich gut besetzt. Am Ministerische: Freiherr von Hammerstein, Schönstedt u. a.

Der Präsident von Röcher erbittet und erhält vom Hause die Genehmigung, dem Kaiser zu seinem Geburtsfeste namens des Abgeordnetenhauses zu gratulieren.

Das Haus erledigt zunächst einige Rechnungssachen und nimmt sodann nach kurzer Debatte, an der sich die Abgg. Bachmann (nationalliberal), Kirck (Zentrum), Minister Schönstedt und Abg. Hansen (freikonservativ) beteiligen, den Gesetzentwurf, betreffend die Verlegung des Amtsgerichts von Einrum nach Westerland, in erster und zweiter Lesung an.

Es folgt die Verlesung der Interpellation von Knapp (nationalliberal): Welche Maßnahmen denkt die königliche Staatsregierung infolge der durch eine Verwechslung der Personen herbeigeführten Verhaftung eines durchaus unbescholtenen Elberfelder Bürgers, des Kaufmanns G. Kuhlentamp, zu treffen, und dem unschuldig Verhafteten Genugthuung für die erlittene Unbill zu verschaffen und im Interesse der allgemeinen Rechtsicherheit ähnliche Vorfälle für die Zukunft möglichst zu verhüten?

Nachdem sich Minister Schönstedt zur sofortigen Beantwortung bereit erklärt hat, erhält das Wort zur Begründung Abg. von Knapp (nationalliberal): Die Vorgänge, die uns zu der Interpellation veranlaßt haben, sind bekannt. Wegen eines Diebstahls von 10 Mark wurde ein gewisser Kuhlentamp gesucht.

fort Bericht erstatten lassen. Am 28. März 1900 wurde der Polizeibehörde in Neuruippin die Mitteilung gemacht, daß ein Unbekannter, der sich Kuhlentamp nannte, verschiedene Damen um Unterstüßungen anstellte, und zwar auf g und eines gefälschten Empfehlungsbriefes. Es handelte sich also um einen Hochstapler. Der Name Kuhlentamp kommt in den Akten nicht vor. Bekleidet war der Mann mit Schlapphut und grauem Havelock. Er wurde scheinbar verfolgt.

Im Oktober 1901 meldete ein Polizeibeamter, daß der Gesuchte in Elberfeld wohne. Der Betreffende stellte seine Identität mit dem Gesuchten in Albrede; es wurden weitere Nachforschungen angestellt, auch in Bremen, dem Geburtsort des Kuhlentamp, wo angeblich auch der scheinbar Verfolgte eine Schwester hatte. Der Elberfelder Kuhlentamp alich außerdem nach einer Photographie dem scheinbar Verfolgten. Die Photographie des Elberfelder Kuhlentamp wurde 7 Tanten in Neuruippin vorgelegt und eine dieser Tanten erklärte, er könne es wohl gewesen sein.

Es wurde darauf angefragt, ob der Elberfelder Kuhlentamp einen Schlapphut und einen großen braunen Mantel habe. Darauf wurde die Polizei in Elberfeld beauftragt eine Durchsuchung der Wohnung Kuhlentamps vorzunehmen. Zugleich wurde Kuhlentamp verhaftet und unglücklichweise von einem Richter, der, in Vertretung des zuständigen Richters, den Fall nicht genau kannte, zum Kuhlentamp gänglich und kamt war. Der Amtsrichter hat ihn nun, da derselbe kein Alibi nicht sofort nachweisen konnte, er ihn nicht selbst bewachen konnte, ins Arresthaus bringen lassen, bis ein Telegramm betreffs der Identität Kuhlentamps angekommen sei.

Minister Freiherr von Hammerstein: Die Behandlung des Herrn Kuhlentamp im Untersuchungsgefängnis wird mir zum schärfsten Einzelfall Veranlassung geben. Ubrigens heißt der Herr nicht, wie er in der Zeitung genannt ist, Kuhlentamp, sondern er schreibt sich „Kulenkamp“. Ein Unterschied in der Behandlung der einzelnen Untersuchungsgefangenen kann aber nicht gemacht werden.

eigentlichen Oberaufseher vertrat, ist schon entlassen worden. (Beifall.) Daß man dem Herrn Kuhlentamp keinen Wagen verschaffe, war kein Verstoß gegen, sondern nur eine Unfreundlichkeit. Ich habe die Angelegenheit vorurteilsfrei geprüft und bin bereit, auch den kleinsten Fehler eines Beamten zu rügen. Andererseits werde ich denjenigen Beamten, die sich nach dem Wortlaut der Vorschriften richten, stets meinen Schutz angedeihen lassen. Für Herrn Kuhlentamp bilden die Besprechung des Falls und die hier abgegebenen Erklärungen wohl die größte Genugthuung. Maßregeln für die Zukunft zu ergreifen ist Ihre Sache. Bewilligen Sie uns doch die Mittel, um die Untersuchungs-Ge-fängnisse von den Strafgefängnissen zu trennen!

Abg. Marx (Zentrum): Die Justizverwaltung selbst muß darauf achten, daß ähnliche Fälle nicht wieder vorkommen, denn darunter leidet ihr Ansehen, und auch das Vertrauen des Publikums zur Justiz wird dadurch vermindert. Ueber den Fall Wredenbeck bin ich nicht genau orientiert; ist es aber wahr, daß dieser Redakteur gefesselt durch die Strafen geführt wurde, so verdient das den schärfsten Tadel. Unter der Verhaftung des Herrn Kraemer trifft den Untersuchungsrichter absolute keine Schuld; aber selbst wenn ihm irgendwelche Schuld beizumessen wäre, so lägen außerordentlich viel Milderungsgründe vor, vor allem die Überlastung der Untersuchungsbeamten am Elberfelder Gericht, die überarbeitet und nervös sind.

Abg. von Voebell (konservativ): Der Haftbefehl durfte von dem Staatsanwalt unter keinen Umständen beantragt und von dem Amtsrichter unter keinen Umständen erlassen werden. Wir werden glauben, daß der gesuchte Kuhlentamp (Kulenkamp) bei den von ihm verübten Schwindeltaten sich keines richtigen Namens bedient hat? Wegen des Elberfelder Richters lassen sich keine schwerwiegenden Vorwürfe erheben; daß seine Frau dem Verhafteten beistand, war ungebührlich. Die Erklärung des Ministers des Innern hat meine Freunde durchaus befriedigt. Für die notwendigen Gefängnisbauten und für Gehaltsaufbesserung der Gefängniswärter werden wir gern die erforderlichen Mittel bewilligen.

Abg. von Voebell (konservativ): Der Haftbefehl durfte von dem Staatsanwalt unter keinen Umständen beantragt und von dem Amtsrichter unter keinen Umständen erlassen werden. Wir werden glauben, daß der gesuchte Kuhlentamp (Kulenkamp) bei den von ihm verübten Schwindeltaten sich keines richtigen Namens bedient hat? Wegen des Elberfelder Richters lassen sich keine schwerwiegenden Vorwürfe erheben; daß seine Frau dem Verhafteten beistand, war ungebührlich.

mit eins aufgefallen, nämlich die Erscheinung, daß der Träger der Polizeigewalt in Dortmund vor der Stadtsverordnetenversammlung sein Vorgehen verteidigt und damit den Bestrebungen, alles Mögliche in Stadtverordnetenversammlungen zu behandeln, wo scheinbar geleistet hat. Er brauchte sich vor niemanden anders als vor seiner vorgesetzten Behörde zu rechtfertigen. Im übrigen kann ich nur sagen, daß die persönliche Freiheit in Preußen immer geschützt sein wird. (Beifall rechts.)

Abg. Schmidt (freisinnige Vereinigung): Nicht der Angeklagte hat meiner Meinung nach seine Unschuld nachzuweisen, sondern Polizei und Richter haben seine Schuld zu beweisen. Verwechslungen von Personen mit ähnlich klingendem Namen müssen unter allen Umständen vermieden werden. Wunderbar ist es, daß keinem einzigen Beamten die Idee gekommen ist, daß der Gesuchte sich bei seinen Schwindeltaten den Namen Kulenkamp nur beigelegt habe. Was wir beurteilen, sind nicht einzelne Fälle, sondern das System. Ist es doch häufig vorgekommen, daß Verhafteter schlechter behandelt wurden als schwere Verbrecher! Vor allem fehlt uns eine einheitliche Organisation der Gefängnisse und eine Schulung der Gefängnisbeamten. Seitdem in Berlin Schulmannschaften eingerichtet sind, soll die Behandlung des Publikums eine viel bessere geworden sein. So glaube ich, würden wir auch durch Schulen für Gefängniswärter gute Erfolge erzielen. Behaupte ich es, daß wir noch immer kein Strafvollzugs-gesetz im Reiche haben.

Minister Freiherr von Hammerstein: In allen Gefängnissen, gleichviel, ob sie dem Minister des Innern oder dem Justizminister unterstellt sind, dieselben Grundsätze maßgebend. Mit diesen Grundsätzen und der auf ihnen bestimmenden Hausordnung wird jeder Beamte bekannt gemacht. Da die Wächter erst nach dem monatlichen Probejahr fest ange stellt werden, so erübrigen sich besondere Schulen nach Art der Berliner Schulmannschaften. Verschiedene Redner haben den Fall Wredenbeck gestreift. Ich gebe, da er nur gestreift ist, nicht darauf ein, möchte aber doch sagen, daß es sich hier nicht um einen Untersuchungsgefangenen handelt, sondern um einen Strafgefangenen, allerdings wegen Verwechslung. Wredenbeck ist ein höher gebildeter Mediziner, sondern ein Bergmann, der von einer sozialdemokratischen Zeitung als Schriftsteller angenommen und, so viel ich weiß, niemals selbst schriftstellerisch tätig gewesen ist. Er hat deshalb auch nicht das lebhafteste Interesse verdient, das ihm der Verein Berliner Presse und der Verein der deutschen Schriftsteller entgegenbringen.

Abg. Reiboldt (freikonservativ): Der Untersuchungsrichter in Elberfeld hat meines Erachtens seine Pflicht nicht getan. Er mußte sorgfältigere Ermittlungen anstellen, und er mußte dafür sorgen, daß der Mann, wenn er ins Gefängnis überführt wurde, anständig behandelt wurde. Ueberhaupt müssen die Gefängnisse so eingerichtet werden, daß man in ihnen Untersuchungsgefangene, deren Schuld noch nicht feststeht, ohne Bedenken unterbringen kann. Bei dem Elberfelder Gefängnis ist diese Forderung nicht erfüllt.

Abg. Wolf (freisinnige Vereinigung): Dem Publikum ist durch den Fall Kuhlentamp zu Gemüte geführt worden, wie sehr die persönliche Freiheit des Einzelnen bedroht ist. Das ist der Grund, weshalb der Fall solche Erregung verursacht hat. Die Behörden müssen immer wieder darauf hingewiesen werden, daß bei Verhaftungen mit der äußersten Vorsicht vorzugehen ist. Der Fall Kuhlentamp konnte nur geschehen unter Außerachtlassung der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der persönlichen Freiheit.

Minister Schönstedt: Wenn die Herren den stenographischen Bericht meiner Rede lesen werden, so werden sie sehen, daß ihnen manche Mißverständnisse passiert sind. Es ist gesagt worden, daß der Richter dem Kuhlentamp mehr hätte helfen müssen, den Alibi-beweis zu führen. Ja, aber Kuhlentamp hat doch ausdrücklich erklärt, er könne keinen anderen Beweis führen. Was sollte da der Richter machen!

Ein Antrag auf Schluß der Diskussion wird angenommen. Hierauf wird der Gesetzentwurf betreffend Einführung einer Schonzeit für das schottische Moorbuhen

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Miß.

Ueber dem Wasser zitterte die herbliche Sonne in goldenen und grünen Lichtern. Ein laues Lüftchen, das am Nachmittag von den Bergen herwehte, kühlte den klaren Spiegel des Tegernsees. Ein kleines Segelboot kreuzte ihn von Egen; daraus erscholl maneres Lachen. Drei junge Männer saßen darin, denen man die Freude am Leben und an dem pädagogischen, blühenden Seebild vom Gesicht ablesen konnte.

„Mir scheint, Du schläfst, Karnak?“ rief der am Steuer, ein bartloser junger Mann mit blauen, schwärmerischen Augen und hoher, gewölbter Stirn, über der sich eine Fülle blonden Haars häufelte. „Ich genieße. Nur in schweigender Ruhe genießt man Kunst und Natur ganz!“ erwiderte der andere und öffnete schlafend die müden Augen. „Ihr versteht das beide nicht recht. . . . Du schon garnicht, Valtes!“

„Ohne Nixen geht es bei Valtes nicht“, lächelte der lebensmüde Karnak blasirt. „Auf seinen Wildern nicht — und jetzt sieht er sie schon im Leben. Uebrigens ist das kein Grund, um hier länger stillzulegen! Vorwärts, Valtes!“

Fahrzeug allmählich seinen Lauf verlangsamte und, von den schnell ausgelegten Rudern aufgehalten, endlich ganz still stand.

Die beiden jungen Männer fischten erst das Ruder, dann den Sonnenschirm aus dem Wasser und überreichten beides ihren Eigenthümern, wofür die junge Dame mit einem freundlichen Lächeln, der dicke Herr mit einem Schwall von Worten dankte. „Meine Herren, Sie sind unsere Lebensretter — wahrhaftig, unsere Retter! Das verdammte Ruder! Und das muß mit vasiren, der auf dem Orinoko und Mississippi zu Hause gewesen ist!“

„Nicht wahr, von hier aus gleicht er ganz entschieden einem Löwen?“ sagte endlich Hans Wieberg, der junge Mann, der das Segel in seine Obhut genommen. „Ein Abenteuer — ein richtiges kleines Abenteuer!“ erwiderte Valtes, der Blondgelockte, und starrte dem verschwindenden Boote feulzorn nach. „Ist Euch nicht aufgefallen, was für feegrüne Nixenaugen die junge Dame hat?“

Das Segel wurde wieder aufgerichtet, und von neuem flog das Boot vor dem Winde. Bald lagen die weißschimmernden Wellen der Sommersee hinter ihnen. Valtes legte plötzlich das Steuer um. Wie ein gehobenes, wohlbesetztes Pferd folgte das Fahrzeug der Wendung und schob schäumend in läppem Bogen gegen Wiese. Stant fest darauf zuhalten, steuerte Valtes daran vorüber gegen Egen, dessen rothe Lächer von fern her überschimmerten. Und als ob sich das von selber verstand, zog Hans Wieberg um in der Landungsbrücke des großen Wirtshaushauses das Segel ein. Und doch hatten sie am anderen Ende des Sees Station machen wollen. Ueber Karnaks blasirtes Gesicht flog ein spöttisches Lächeln, als Hans

schnell ans Land sprang und das Schiffchen festband.

„Mir scheint, das Abenteuer soll noch eine Fortsetzung haben! Jedenfalls wolt Ihr noch mehr vom Orinoko wissen!“ „Es sieht sich so schön unter den alten Bäumen“, meinte Valtes entschuldigend. Karnak zuckte summt mit den Achseln und folgte, sich behäbig auf seinen Stuhl stützend, den sinkenden Genossen, die der dicke, löwenmähnige Herr mit lauter, durch den ganzen Garten schallender Stimme eben begrüßte.

„Hierher, meine Herren Lebensretter, hierher! . . . Selbstverständlich, Sie setzen sich zu uns. . . es wird mich und meine Tochter sehr freuen. Ich bin der Professor Wöwe — meine Tochter Hanna!“ Die jungen Männer blickten sich erstaunt an und verbißten mühsam das Lachen. „Nun heißt der gar noch Löwe!“ flüsterte Hans seinem Freunde zu, nachdem sie sich vorge stellt und am Tisch geherabgelassen hatten. Sie saßen im Schatten einer dichtbelaubten, hochwüchsigen Linde. Vor ihnen lag der See, dessen grüne Fläche die abwärts steigende Sonne mit blühenden Goldlichtern durchzitterte. Urtlich schimmernden das weiße Schloß und die Kirche von Tegernsee zu ihnen herüber.

„Sie sind gewiß auch Maler?“ begann der Professor das Gespräch und blinzelte sie gutmüthig fragend mit seinen kleinen grauen Augen an. „Wichtig gehalten!“ bestätigte Karnak. „Wenn ich sage: auch, so ist das freilich nur mit einer kleinen Einschränkung zu verstehen. Das Malen habe ich mir so ziemlich abgewöhnt; denn offen gesagt, der Geist ist willig, aber das Fleisch nur schwach. Ich bin mein Belieben ein richtiger Stümper geblieben, ein ganz elender Stümper!“

Professor der Denamentik und der Kostümkunde! Die Kleine da ist drüben geboren — von einer amerikanischen Mutter.“

„Aber Papa, das interessiert doch die Herren nicht!“ sagte die „Kleine“, eine hochgewachsene, schlanke Blondine von echt englischem Typus. „Sie müssen doch wissen, wem sie das Leben gerettet haben, Hanna!“ Und dabei lachte er über das ganze, gutmüthige, rosige Gesicht, während die Mähne, die es umschloß, in der Sonne funkelte. Sein Lachen tönte wie das Donnern und Rollen eines Kanonenschusses durch den Garten und wirkte so aufstrebend, daß sie schließlich alle einstimmten, selbst Hanna, deren erste Blicke stets einen strengen, fast berben Ausdruck zeigten.

Die Stimmung wurde nun gemüthlich, und die jungen Maler tranken, als die Steintrüge mit dem schäumenden Raß erschienen, auf die Fortsetzung der Bekanntschaft mit dem „halben“ Kollegen an, der ihnen noch mittheilte, daß er jetzt Lehrer an der Kunstgewerbeschule in München sei. Und dann schwärzte er so drollig von den Abenteuern, die er erlebt haben wollte, und mischte Wahrheit und Dichtung so durch einander, daß man nicht wußte, wo die eine anfing und die andere endete. Aber es war amüsant, ihm zuzuhören; und da er das selbst wußte, so trug er die Hauptlasten der Unterhaltung. Wenn man ihm glauben wollte, hatte er die grimmigsten Kämpfe mit Indianern ausgefochten und mit den kassifornischen Goldgräbern fast täglich Revolverkugeln gewechselt. Seine Stimme war so laut und gewaltig, seine Augen blühten dabei so wild, und er schüttelte seine Löwenmähne so energisch, daß man ihn für einen gar gimmen und schwarzen Herrn halten konnte. Wenn man aber näher zutraf, bemerkte man bald, wie die Augenlein doch eigentlich recht gutmüthig in die Welt blickten, und wie dieser grimmige Löwe ja hm wurde, sobald ihn die Kleine mit den Worten unterbrach:

„Aber Papa, das interessiert die Herren gewiß nicht!“ Die junge Dame sprach nicht viel. Auf eine gelegentliche Frage theilte sie mit, daß sie zu ihrem Vergnügen auf Porzellan malte, aber sie nehme dieses dilettantische Gelfack nicht ernst. Die Sonne neigte sich bereits dem Horizonte zu, als man sich endlich zum Aufbruch entschloß. In Tegernsee nahm man gemeinschaftlich einen Wagen, der die kleine Gesellschaft zur Station brachte. Als sie sich in München auf dem Bahnhof trennten, hatte der Professor seinen neuen Bekannten das Versprechen abgenommen, sich recht bald bei ihm sehen zu lassen — ganz ungern zu einer Tasse Kaffee!“ (F. f.)

in erster und zweiter Lesung, unter Aufhebung einer vom Herrenhause beschlossenen Verengerung, in der Fassung der Regierungsvorlage debattiert angenommen.

Der Entwurf einer Jagdordnung für die hohenzollerischen Lande wird nach kurzer Debatte in erster und zweiter Lesung angenommen.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch 11 Uhr. (Erste Lesung des Provinzialdotationsgesetzes.) Schluß 4 Uhr.

(Nachdruck verboten.)

Deutscher Reichstag.

122. Sitzung vom 20. Januar.

1 Uhr. Das Haus ist äußerst schwach besetzt. Am Bundesratspräsidenten Graf Posadowsky u. a. Bundschiff steht auf der Tagesordnung der von Mitgliedern aller Parteien unterstützte Antrag Dr. Arndt und Genossen, durch welchen die verbündeten Regierungen ersucht werden, durch einen Nachtragsetat zum Etat für 1901 die Auszahlung aller auf Grund des Gesetzes vom 22. Mai 1895 bewilligten Beihilfen an Kriegsteilnehmer vom 1. Januar 1902 herbeizuführen.

Abg. Dr. Arndt (Reichspartei) verzichtet auf die Begründung des Antrages, weitere Wortmeldungen liegen auch nicht vor, der Antrag wird einstimmig angenommen. (Beifall.)

Sodann wird der Gesetzentwurf über die Verlegung der deutsch-dänischen Grenze an der Nordsee und der Küstennähe in dritter Beratung debattiert. Das Gesetz wird einstimmig angenommen.

Die Ueberführung der Reichsausgaben und Einnahmen für 1899 wird in dritter Lesung definitiv erledigt.

Hierauf wird die Besprechung über die Interpellation Albrecht und Genossen (Eoz.) betreffend Maßnahmen gegen die Arbeitslosigkeit fortgesetzt.

Ministerialdirektor Wehrmann führt gegenüber einer Bemerkung des Abgeordneten Benzmann vom Sonnabend aus, daß eine Verminderung des Wärterspersonals auf der Strecke Altenbeken-Paderborn nicht statgefallen habe; die Zahl der Bahnwärter sei dort seit 10 Jahren unverändert und betrage bei Tage 20 und bei Nacht 19. Bei Reisen des Kronprinzen sei es selbstverständlich, daß ebenso wie bei Reisen Sr. Majestät, besondere Vorsichtsmaßnahmen getroffen würden. Minister Thielen hat mit aller Entschiedenheit angeordnet, daß keine ständigen Arbeiter aus Gründen der Verkehrsbeschränkung entlassen werden sollen. Er hat sich damit nicht beruhigt, sondern hat auch noch festgestellt, daß im Dezember vorigen Jahres 1384 Eisenbahnarbeiter über das Bedürfnis beschäftigt waren.

Abg. Hoch (Sozialdemokrat) Das regierungsseitig vorgebrachte Material sei vollkommen wertlos; es sei nicht nur veraltet, sondern auch tendenziös vorgeführt. Redner erörtert dann in längerer Ausführung die Vorkommnisse in Frankfurt a. M. Die von der Regierung zugegebene Thatsache, daß neu eingestellte Arbeiter bei der Eisenbahnverwaltung geringeren Anfangsgehältern erhielten, sei nichts weiter als Lohnrückstufung. Bei der sächsischen Eisenbahnverwaltung werden noch schlimmere Klagen laut als bei der preussischen. Mit Schärfe wendet sich der Redner dann gegen die Beschäftigung der Gefangenen, die den Arbeitern die Arbeitsgelegenheit, das Brot vom Munde nehmen. Die Arbeitslosenversicherung müsse eingeführt werden auf Kosten der wohlhabenden Klassen; diejenigen, die den Vorteil von den Arbeitern hätten, sollten auch die Nachteile haben. Das langsame Tempo bei allen zu Gunsten der Arbeiter ergangenen Maßnahmen sei zu bedauern. Bei den Frankfurter Vorgängen habe die Polizei eine Rolle gespielt, die geradezu ein Skandal sei. (Hört! hört! bei den Sozialdemokraten.)

Vizepräsident Hüsing: Sie dürfen nicht über die Polizei eines Bundesstaates reden, ihr Verhalten sei ein Skandal, und daß sie Ausschreitungen provozieren. Ich bitte Sie, sich im Ausdruck zu mäßigen. Abg. Hoch schließt mit den Worten: Der Staat ist geradezu eine verheerende Einrichtung zur Ausbeutung und Niedertrümpelung der Arbeiter.

Der Vizepräsident ruft den Redner wegen dieser Ausdrücke zur Ordnung.

Staatssekretär Dr. Graf von Posadowsky: Der Herr Vordredner hat behauptet, trotzdem sich die Industrie in besonders günstigen Verhältnissen befinden habe, sei nichts zum Schutze der Arbeiter geschehen. Ich erinnere zunächst daran, daß in dieser Zeit große Reformen der Invaliden- und Altersversicherungsgesetzgebung und der fünf Unfallversicherungsgesetze vorgenommen sind, Gesetze, die in sehr erheblichem Maße die Versicherten besser stellen und die bestehenden Klassen erheblich höher belasten. Ferner hat der Herr Vordredner die verbündeten Regierungen und den Herrn Reichskanzler zugleich dafür verantwortlich gemacht, daß sie den Unternehmern nicht entgegengetreten seien; infolge dessen seien die Industriezentren überfüllt und es herrsche Arbeitslosigkeit. Andererseits macht uns der Vordredner die schwersten Vorwürfe, daß fremde Arbeiter hineingelassen worden sind, die den vorhandenen Arbeitlosen die Arbeit entziehen. Aber wie soll sich denn die Landwirtschaft helfen? Die Arbeiter strömen vom Lande in die Stadt, über die Grenze sollen wir keine Arbeiter lassen. Der Herr Vordredner müßte die Regierung im Gegenteil unterstützen, wenn er keine agitatorische, sondern positive Politik treiben will, er müßte dafür sorgen, daß die Landwirtschaft höhere Löhne zahlen kann, so daß die Arbeiter auf dem Lande bleiben. Man kann nicht den Reichskanzler und die verbündeten Regierungen verantwortlich machen für alles, was in den Bundesstaaten vorkommt. Das ist eine staatsrechtlich vollkommen unmögliche Konstruktion der Sache. Rede und Antwort kann hierauf nur gestanden werden im preussischen Abgeordnetenhaus. Die Polizei soll in Frankfurt a. M. Ausschreitungen begangen haben. Ich bedauere solche Äußerungen, aber ich habe weder das Recht, noch die Neigung, auf derartige Einzelheiten hier einzugehen.

Abg. Hübner (nationalliberal): Es sei ein Vorwurf, daß die sächsische Eisenbahnverwaltung keine ständigen Arbeiter entlassen hat und sogar Stationsarbeiter, denen bei Beginn ihres Arbeitsverhältnisses die Möglichkeit einer baldigen Kündigung mitgeteilt worden war, nach Thunlichkeit anderweitig beschäftigt. Man möge diese Angaben durch Nachfrage in sächsischen Arbeiterkreisen auf ihre Richtigkeit hin prüfen.

Ministerialdirektor Wehrmann wiederholt dem Abgeordneten Hoch gegenüber, daß auf der Strecke Altenbeken-Paderborn weder Hilfsbeamte noch Beamte entlassen worden seien.

Abg. Hülf (nationalliberal): Es sei ein Vor-

wurf dieser Debatte, daß die Lage der Arbeiter in vielen Punkten geklärt worden sei. Graf Koch sei mit seinen Begriffen über die Syndikate durchaus auf falschem Wege. Einem Antrag auf Staatsaufsicht über die Syndikate würde Redner sehr sympathisch gegenüberstehen. Auch eine Erhöhung der Getreibeizölle siehe Redner mit dem größten Theil seiner Freunde freundlich gegenüber, nur dürfe man nicht amerikanische Verhältnisse zum Ausgangspunkt der Verhandlungen machen.

Abg. Pöschel (freisinnige Vereinigung): Die Rechte macht es der Regierung zum Vorwurf, daß sie nicht rechtzeitig vor der Ueberproduktion gewarnt habe. Das ist eine etwas patriarchalische Auffassung. Wie weise müßte die Regierung sein, wenn sie das hätte thun können. Den Syndikaten mache ich den Vorwurf, daß sie die hohen Preise allzulange aufrecht erhalten haben. Gerade mit den Handelsverträgen würde man einen Einfluß auf das Ausland gewinnen, ohne Handelsverträge sind wir der Willkür des Auslandes preisgegeben. Ueber die Möglichkeit des Arbeitsnachweises herrscht allgemeine Uebereinstimmung. Die Einrichtung bedürfte allerdings noch mannigfaltiger Verbesserungen. Eine Arbeitslosenversicherung müßte sich in irgend einer Form durchführen lassen. Gerade in diesem Punkte sollten die Sozialdemokraten die bürgerlichen Parteien nicht so von oben herab behandeln, denn sie brauchen sie doch zur Durchführung derartiger Pläne. Ein Reichsarbeitsamt müßte eingeführt werden.

Die Vertagungsanträge sind angenommen. Nächste Sitzung morgen 1 Uhr. Tagesordnung: Wahlprüfungen. Schluß nach 5 1/2 Uhr.

Für die Monate Februar u. März kostet die Zeitung auswärts 1,40 Mark. Sammtliche Postanstalten und unsere Herren Vertreter nehmen Bestellungen auf dieselbe an. Für Bromberg kann die Zeitung durch die bekannten Ausgabestellen, die Zeitungsfrauen und die Hauptausgabestelle, Wilhelmstraße 20, zum Preise von 60 Pf. pro Monat bezogen werden. — (Mit Bestellgeld 70 Pf.)

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 21. Januar.

Bromberger Sanitätskolonnenzug. Oberpräsident Dr. von Bitter aus Posen hat den Ehrenvorzug über den vom 7. bis 9. Juni cr. in Bromberg stattfindenden Sanitätskolonnenzug übernommen.

Dr. Keller und Major Endell. Auf die Erklärung der „Tägl. Rundsch.“ erwidert das „Pos. Ztg.“, Redner Keller habe der Redaktion von Birnbaum aus am 15. d. M. persönlich telephonisch die Mittheilung gemacht, daß er in einem Briefe an Herrn Major Endell die Verantwortung für den Artikel der „Tägl. Rundsch.“ übernehme. Jedenfalls hat sich Herr Dr. Keller in seinem Brief an Major Endell recht ungewandt ausgedrückt; er wollte sagen, er theile die Anschauungen des Artikelverfassers, und sagte thatsächlich, er übernehme die Verantwortung für den Artikel. Herr Endell theilt nun ferner dem „Pos. Ztg.“ mit, daß Herr Dr. Keller ihm unter dem 17. Januar einen zweiten Brief geschrieben habe, in dem es u. a. — auch etwas unklar — heißt: Ein Hochwobehobener erklärt sich hiermit ganz ergeben, daß ich zur Abfassung meines Briefes an Sie vom 15. d. Mts. von keiner Person beeinflusst oder dazu bewegt worden bin, sondern daß ich unter dem Eindruck der bestehenden Verhältnisse und der unrichtigen Nachricht des „Berliner Tageblatts“ von Forderungen Ihrerseits gehandelt habe. Ich glaube dadurch gewissen Persönlichkeiten und der Sache zu dienen. Nachdem ich aber jetzt erfahren habe, daß ein Grund zu einem Eintreten nicht mehr vorliegt, so nehme ich den Inhalt meines Briefes vom 15. d. Mts. zurück und hoffe Sie dadurch befriedigt zu haben. Im anderen Falle muß ich natürlich die Folgen meines Schrittes tragen.“

Schiffseignerkränzchen. Im Restaurant „Zur Stadt Hamburg“, Berlinerstraße 20/21, fand vor einigen Tagen in dem zu diesem Behufe hübsch decorirten Saal ein Kränzchen der Schiffseigner statt. Dasselbe war recht besucht und nahm einen angenehmen Verlauf.

Die Nachricht von der Instruktion des Erzbischofs an den polnischen Klerus in Sachen der Sprochene Frage wird von dem Geheimsekretär des Erzbischofs Lutowski für erfunden erklärt. Ein Schreiben dieser Art sei nie erlassen worden. Die Nachricht wurde zunächst vom „Berl. Ztg.“ in die Welt gesetzt, dann folgten die belannten, von uns wiedergegebenen „näheren Mittheilungen“.

Grone a. B., 20. Januar. Verschiedenes. Zweck Rekonstruktion hielt gestern die freie Tischlerinnung im Hause des Sekretärs der Bromberger Handwerkerkammer eine Sitzung im Besonderen Lokale ab. In den Vorstand gewählt wurden die Meister Sampanski und Wilian Widnyski; außerdem wurde ein Gesellenauschuss bestellt. Wegen Aufhebung des Prüfungsrechts soll nochmals bei der Handwerkerkammer petitionirt werden. Falls ein ablehnender Bescheid eingeht, dann wird die Umwandlung der freien Innung in eine Zwangsinnung beabsichtigt. Abends fand im nämlichen Lokale eine Versammlung sämtlicher Handwerksmeister statt, in welcher der Sekretär Herr Budahn sich des längeren über die neue Organisation der Handwerkerkammer verbreitete.

Zur nächtlichen Zeit fand im Rößlichen Lokale eine Hauptversammlung des Kriegervereins statt, die vom Vorsitzenden, Obersteuerkontrolleur Hübner mit einem Kaiserhoch eröffnet wurde. Nach dem Kasernenbericht betrug die Einnahme einschließlich des Vorbestandes in Höhe von 129,40 Mark insgesamt 505,75 Mark. Die Ausgabe 401,47 Mark, so daß der Kasse ein Bestand von 104,28 Mark verbleibt. Außerdem sind bei der Kreisparlase zu Bromberg 136,11 Mark zinslich angelegt. Durch Zuzug wurden einstimmig gewählt: Distriktskommissarius Clebe als stellvertretender Vorsitzender, Lehrer Garcke als Schriftführer und Lehrer Krüger als Beisitzer. Zur Feier des Kaisers Geburtstages findet am 26. d. Mts. im Saale des Grabenwäldchens ein Vereinsvergügen, bestehend in Prolog, Festrede, Konzert, Theater und Tanz, statt. Zur Ausführung kommen die beiden Einakter „Durch kaiserliche Pforten“ und „Die Instruktionssunde“. Nach dem offiziellen Theile hielt die Fideleität die Kameraden noch mehrere Stunden in froher Gemeinschaft beisammen. — In der Generalversammlung des

Bereins deutsch sprechender Katholiken wurde beschlossen, am 11. Februar ein Vereinsvergügen zu veranstalten. In den Vorstand wurden gewählt: Kreisinspektor Speer als Vorsitzender, Rektor Thidigt als dessen Stellvertreter, Buchhändler Joerer als Kassenführer, Lehrer Günsche als Schriftführer, ferner Handwerker Darsch und Geschäftsführer Johannes Zog als Beisitzer. — Der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein beging gestern Abend im Meuselischen Saale das diesjährige Wintervergügen, das vielfache Abwechslungen bot und einen ungemein schönen Verlauf hatte. — Der Verein „Kameradschaft“ veranstaltet am nächsten Sonnabend zur Feier des Kaisergeburtstages ein Vereinsvergügen im Gollnischen Saale.

H. Grim, 20. Januar. (Neue Feuerspritze. Verschönerungsverein.) Die Stadt Grim hat eine Feuerspritze von der Firma Gustav Gnoab in Kührin II für 1950 Mark gekauft, welche voriges Jahr auf der Ausstellung in Berlin prämiirt wurde. — Der hiesige Verschönerungsverein hat am 18. d. M. sein Wintervergügen im Wegnerschen Saale durch Konzert und Tanz gefeiert.

W. Wiffel, 20. Januar. (Volkshaltung abend.) Sonntag Abend fand in Segalls Hotel der erste Volkshaltungabend dieses Winters vor einem zahlreich erschienenen Publikum statt. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Severin, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang, brachte Lehrer Thibusch mit dem Chor der evangelischen Volksschule mehrere eingetragene Lieder zum Vortrag, dann las Lehrer Förster die antisemitischen Aeußerungen des Inspektors Bräsig von Reuter vor. Ein Vortrag des Pastors Schulz über Wiffels Vergangenheit mußte der vorgerückten Zeit wegen auf den nächsten Abend verschoben werden.

pp. Wff, 20. Januar. (Turnverein.) Gestern veranstaltete der hiesige Turnverein im Hölleischen Saale zum ersten Male ein Schauturnen, zu welchem sich eine große Anzahl von Freunden der Turnfrage aus Uff und Umgegend eingefunden hatten. Der Vorsitzende des Vereins, Lehrer David-Uff, wies den Mitgliedern in mäßigen Worten die Wege und Pflichten eines deutschen Turners und ermahnte sie, anknüpfend an das Dichterwort: „Die Weibskraft zu mehren, der Weichlichkeit zu wehren, das Vaterland zu lieben und frei die Tugend üben.“ An die erschienenen Gäste richtete er die Bitte, die gute und edle Sache nach Kräften zu unterstützen. Es folgten nun Freilübungen, Ringturnen an Red und Barren und Kletterturnen der Mitglieder des Schneidemüßler und Kolmarer Vereins. Der Ganturwart des Nebeganes, Sängers Schneidemüßler, führte Uebungen in Reulenschwingen vor. Sämtliche Uebungen wurden präzise ausgeführt und ernteten die Turner oft stürmischen Beifall. Auch ein Theaterstück „Die Mustervierge“ wurde aufgeführt und dann folgte Tanz.

a. Znoworaw, 20. Januar. (Pegoldische Maschinenfabrik.) Schon seit längerer Zeit ist hier das Gerücht verbreitet, daß Unterhandlungen über den Ankauf der falliten Pegoldischen Maschinenfabrik durch eine Berliner Aktiengesellschaft schweben. Durch die Verwirklichung dieses Ankaufs würde der Niedergang der geschäftlichen Verhältnisse, den die städtischen Kaufleute durch die Schließung der Pegoldischen Fabrik erlitten haben, wieder einigermaßen ausgeglichen.

Argentan, 20. Januar. (Bohrungen. Stiftungsfeier. Ertrunken. Kaiser-Geburtstag.) Seit etwa acht Tagen werden bei Schablowitz und bei Grodenberg durch mehrere Ingenieure Bohrungen auf Salz, Kali u. s. w. unternommen. Man hofft auch Braunkohle zu finden. Es herrscht nämlich die Ansicht, daß das bei Znoworaw erbohrte mächtige Salzflöz sich in südlicher Richtung bis Ciechocinnet und Czerniewitz, vielleicht aber auch darüber hinaus, fortsetze. Merkwürdig ist es ebenfalls, daß, wie durch namhafte Botaniker festgestellt ist, auf einem schmalen Landstreifen zwischen den genannten Sooldbüchern sich sogenannte Salzpflanzen in Menge finden, deren Vorkommen auf das Vorhandensein von Salzlagern zurückgeführt wird. Fraglich ist es aber, in welcher Tiefe dieselben liegen. — Der deutsche Männergesangsverein beging am Sonnabend bei Wutowski sein 11. Stiftungsfest, und Fortstassenredant Gauerte sein siebenjähriges Jubiläum als Vorsitzender des Vereins. Der Verein erfreut sich einer gedeihlichen Entwicklung. Das Stiftungsfest verlief in überaus gelungener Weise. Sowohl die prächtigen Männerchöre als auch die humoristischen Darbietungen bewiesen, daß der Verein über eine tüchtige Leitung, gut geschultes Stimmmaterial, treffliche Solisten und Humoristen verfügt und seinem Ziel mit Fleiß und Eifer nachstrebt. — Vorige Woche ertranken in Stons-Parzellen zwei neunjährige Knaben beim Ueberschreiten einer Eisfläche. — Der Kriegerverein begeht Kaisers Geburtstag am 26. d. M. in Witkowski Saale. Am 27. Januar nachmittags findet bei Pfeiler ein Festdiner statt.

Posen, 20. Januar. (Konsekrationsfeier des Erzbischofs.) Gestern wurde hier der Tag der zehnjährigen Konsekration des Erzbischofs Dr. von Stablenki feierlich begangen, nachdem schon am 17. Januar, dem eigentlichen Konsekrationsstage, Domherr Dr. Dalbor im Dom ein feierliches Hochamt geleistet hatte. Heute mittags 12 Uhr fand nach dem Hauptgottesdienste im erzbischöflichen Palais ein größeres Diner statt. Nachmittags wurde die eigentliche Feier im Priesterseminar abgehalten. Zu derselben waren erschienen: Erzbischof Dr. v. Stablenki, Weihbischof Dr. Witowski, das gesamte Domkapitel, Abgeordneter Prälat Stychel und die Stadtgeistlichkeit. Außerdem hatten sämtliche Klunnen des Priesterseminars sich im großen Refektorium versammelt. Domherr Jedjint begrüßte den Erzbischof mit einer längeren Ansprache. Zunächst brachte er dem Kirchenfürsten im Namen der Professoren und Kleriker des Priesterseminars die Glückwünsche zum 10 jährigen Bischofsjubiläum dar. Dann begrüßte Domherr Jedjint in seiner Eigenschaft als Leiter des Posener Priesterseminars den Oberhirten der Diözese als Gründer und Erhalter dieses Seminars und sprach zum Schluß den Wunsch aus, Gott möge Erzbischof Dr. von Stablenki noch lange Jahre zum Segen der Erzbischofsdiözese schenken. Darauf antwortete Dr. von Stablenki mit einer längeren sehr beredlichen Rede, der man, wie es die „Pos. Ztg.“ berichtet, besondere Nahrung anmerkte. Das Posener Priesterseminar sei eine Pflanzstätte geistigen Lebens für die Geistlichkeit beider Nationalitäten, hier würden sie auch angezogen, in welcher Art sie später im Leben zum Segen der ihrer Seelsorge anvertrauten Pfarren wieder beider Nationalitäten zu wirken hätten. Darauf fand in Anwesenheit des Erzbischofs und aller angeführten Persönlichkeiten ein Vokal- und Instrumentalkonzert statt. Dasselbe wurde von den Klavieren des Priesterseminars ausgeführt. Der Gesundheitszustand des Erzbischofs hat sich seit einigen Tagen merklich gebessert.

Handelsnachrichten.

Berlin, 18. Januar. (Original-Notenbericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, Berlin W. Mauerstraße 45/46.) Es sind zu notiren: Ia. Kartoffelmehl 15,00—15,75 M., Ia. Kartoffelfstärke 15,00—15,75 M., IIa. Kartoffelfstärke 12,50—13,50 M., feuchte Kartoffelfstärke Frachtparität Berlin 7,50 M., Febrilen bei Frankfurt a. O. zahlen frei Berlin 7,50 M., gelber Syrup 17,50—17,75 M., Capillar-Syrup 18,25 bis 18,75 M., Export: 19,50—20,00 M., Kartoffelzucker, gelber 17,50—18,00 M., do. do. Capillar 18,25—18,50 M., Rum-Kouleur 31,00—32,00 M., Bier-Kouleur 30,00—31,00 M., Dextrin, gelb und weiß Ia. 20,50—21,00 M., do. IIa. 17,50—18,00 M., Weizenstärke (Heinrich) 35,00—36,00 M., do. (großstück) 36,00—37,00 M., Gallein und Schleim 39,00—40,00 Mark, Schabelfärke 31—32 Mark, Maisstärke 31,00—32,00 M., Reisstärke (Strahlen) 50,00 bis 51,00 M., do. (Stücken) 49,00—50,00 M. Alles per 100 Kilogramm ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm

Warenmarkt.

Danzig, 20. Januar. Weizen unverändert. Gehandelt ist inländischer hochpunkt stark bezogen und feucht 724 Gr. 160 M., russischer zum Transit mildroth 753 Gr. 160 M., roth 750 und 753 Gr. 132 M. per Tonne. — Roggen unverändert. 720 Gr. 109 M. Alles per 714 Gr. bezogen zum Transit. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große hell 638, 641 und 680 Gr. 126 M., weiß 674 Gr. 127 M., 704 Gr. 128 M., 689 Gr. 128 1/2 M., 680 Gr. 129 M., fein weiß 709 Gr. 129 1/2 M., 680 und 686 Gr. 130 M., Chevalier. — M., russische zum Transit. — M. per Tonne. — Hafer ruhig. Gehandelt ist inländischer hell 144, 146 M., weiß 147, 149, 148, 145 M., fein weiß 149, 149, 50 M., Weichhafer 151 M. per Tonne. — Wetter: Regnerisch. — Temperatur: +3 Grad Reaumur. — Wind: SW.

Magdeburg, 20. Januar. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Sac 7,40—7,62 1/2. Nachprodukte 75 Proz. ohne Sac 5,80—5,65. Mubig. Kristallzucker I. m. Sac 27,95. Vorkristalle I. o. F. 28,20. Gemahl. Natfinae mit Sac 27,95. Gemahl. Weis I. mit Sac 27,45. Mohander I. Produkt Transito f. ab H. Hamburg per Januar 6,50 Gd., 6,62 1/2 Br., per Februar 6,65 bez., 6,62 1/2 Gd., per Mai 6,87 1/2 bez., 6,85 Gd., per August, 7,10 Gd., 7,12 1/2 Br., per Oktober-Dezember 7,37 1/2 bez., 7,35 Gd. — Behauptet.

Hamburg, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest, holl. loco 172—177. Kaplata 138—142. Roggen fest, südruss. ruhig, dtl. Hamburg 106—112, do. loco 109—114, mecklenburger 143—148. Mais fester, 134, Kaplata 101. — Hafer festig. — Gerste ruhig. — Mühlr. ruhig, loco 57,00. — Spiritus (unversteuert) still, per Januar 14,00 Br., 13,50 Gd., per Januar-Februar 14,25 Br., 13 1/2 Gd., per Februar-März 14,50 Br., 13,75 Gd. — Kaffee ruhig, Umsatz — Sac. — Petroleum ruhig, Standard white loco 6,70. — Wetter: Regen.

Köln, 20. Januar. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Mühlr. loco 60,00, per Mai 57,50. — Wetter: Trübe.

Left, 20. Januar. (Probenmarkt.) Weizen loco besser, per April 9,25 Gd., 9,26 Br., per Oktober — Gd., — Br. — Roggen per April 7,75 Gd., 7,76 Br. — Hafer per April 7,52 Gd., 7,53 Br. — Mais per Mai 5,88 Gd., 5,89 Br., — Koftraps per August 12,25 Gd., 12,35 Br. — Wetter: Kalt.

Paris, 20. Januar. (Getreidemarkt. Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Januar 21,95, per Februar 22,25, per März-Juni 23,00, per Mai, August 23,20. — Roggen ruhig, per Januar 15,75, per Mai-August 16,15. Mehl ruhig, per Januar 27,95, per Februar 28,10, per März-Juni 28,85, per Mai-August 29,20. — Mühlr. ruhig, per Januar 62,15, per Februar 61,00, per März-April 61,25, per Mai-August 61,50. — Spiritus fest, per Januar 27,50, per Februar 28,00, per März-April 28,75, per Mai-August 29,25. — Wetter: Bewölkt.

Antwerpen, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste ruhig.

Amsterdam, 20. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ausbeute auf Zehnteil geschäftslos. — Roggen auf Termine anziehend, per März 129. — Mühlr. loco 30 1/2, per Mai 30 1/2, per September-Dezember 27 1/2.

London, 20. Januar. An der Riste — Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

London, 20. Januar. (Getreidemarkt. Schlussbericht.) Markt fest aber ruhig.

Geldmarkt.

Berlin, 20. Januar. Die feste Tendenz, welche an den vergangen Tagen herrschte, hat sich auch auf die neue Woche übertragen, doch kam dies mehr in den Kursen als in den Umfragen zum Ausdruck, da die Spekulation dem so erheblich gestiegenen Kursniveau gegenüber Zurückhaltung beobachtete. Nach Festlegung der ersten Notizen machte sich denn auch vielfach Realisationsluft bemerkbar, die einen übrigens nur mäßigen Kursrückgang verursachte. Nach Schluss des offiziellen Verkehrs wieder fest.

Von den österreichischen Arbitragepapieren bewegen sich Kreditaktien zwischen 206,50 und 206, Franzosen zwischen 142,50 und 142, Lombarden zwischen 20,80 bis 20,95 nachgeben.

Kurse im freien Verkehr zwischen 2 u. 3 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 206,25—50—25 bez., Franzosen 142,10—40 bez., Lombarden 20,25 bez., Anatolier 88,25 bez., Warschauer Wiener — bez., Ital. Rente 100,75 bez., Spanier 78 1/2—25 bez., 4 1/2 Proz. Chinesen 87,90—80 bez., Türkenloose 106,60. Buenos Aires 37,00 Br. Distrikto-Kontrahent 186,10—75—20 bez., Darmstädter Bank 132,25 bez., Nationalbank f. D. 108,50—25 bez., Berl. Handelsb. 145,90—60—6,10 bez., Deutsche Bank 207,40 bis 8,40—7,90 bez., Dresdner Bank 138,25—50 bez., Dortmund-Gronau 162—2,25 bez., Lübeck-Wilhelms Eisenbahn — bez., Marienburg-Mlawka — bez., Ostpreussische Südbahn 79,70 bez., Gotthardbahn 169,75 bez., Schweizer Nordost 102,20—50 bez., Schweizer Union — bez., Jura-Simplon 100,50 bez., Transvaal 165,90—7,50—25 bez., Canada-Pacific 112,90—80—90 bez., North-Pacific prf. — bez., Prince Henri 93,90—3 bez., Gr. Berliner Straßenbahn 196,00 bez., Hamburg-America Pacificfahrt 111,20—12,20—11,90—12,10 bez., Norddeutscher Lloyd 108,40—9,75—40—75 bez., Dynamit-Trust 167,25 bez., Meridional — bez., Mittelmeer 91,25 bez., 3proz. Reichsanleihe 90,40. — Tendenz: Fest.

*) Sollte gestern helfen: 91—3,80 bez.

Frankfurt a. M., 20. Januar. (Haupt-Notenbericht.) Oester. Kreditaktien 206,30, Franzosen 142,10, Lombarden 20,20, Deutsche Bank 137,80, Distrikto-Kontrahent 186,90, Dresdner Bank 138,70, Berliner Handelsb. —, Bochumer Gußstahl 185,00, Beiershoden —, Harpener 164,50, Schweizer Nordostbahn 102,60, Schuler 123,50, Nationalbank für Deutschland 106, Gellos 45,20, Anatolier 88,80. — Tendenz: Fest.

Wien, 20. Januar. Ungarische Kreditaktien 673,00, Oesterreichische Kreditaktien 655,50, Franzosen 663,50, Lombarden 79,00, Elbethalbahn 453,50, Oesterreichische Papierrente 100,75, 4proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenleihe 97,25, ungarische Kronenleihe 95,80, Marknoten 117,25, Wirtverein 453,00, Tabakaktien 290,00, Bankeraktien 421,50, Fideleische Boose 104,75, Aupric Montan 423,00. — Sehr fest.

Paris, 20. Januar. 3proz. Rente 100,40, Italiener 100,20, Spanier amere Anleihe 77,60, 3proz. Portugiesen 37,20, 1proz. türk. Anleihe Gr. C. 27,75, do. Gr. D. 25,60, Türkei-Anleihe 110,50, Diomanaktien 549,00, Rio Tinto 102,2, Eisenbahn-Wien 370. — Fest.

Wollmarkt.

Bradford, 20. Januar. Wolle ruhig, Londoner Auktion abwartend. Tendenz fest in Erwartung von höherem London. Englische Wolle gefragt, Preise nicht verändert.

Bethesda,
Mutterhaus für Schwere vom roten Kreuz in Guesen, bietet Jungfrauen und Witwen von guter Erziehung unentgeltl. gründl. Ausbildung in d. Krankenpflege, Heim- u. gesicherte Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Auch sind Pensionärinnen für kurze Kurzusnahme, Auskunftsgeb. D. h. e. r. i. n. Fr. Dyckerhoff, Fr. Superintendentin Kaulbach und die Vorst. des Vaterl. Frauen-Zweigs Vereins, Fr. Wittm. Klockebusch.

Tanzlehr-Institut von Balletmeister **L. Wittig**. Beit. Anmelde. zu mein Winter-tanzkursen nehme entgeg. Damen, die die Absicht haben, sich am Sonntagstanzkurs zu beteiligen, genies. bedeut. Honorar-Gemäßig. Balletmeister **L. Wittig**, geprüft. Lehrer der höh. Tanzkunst. 124) **Schleimthür. 1.**

50 Mark Belohnung
Gestohlen am 14. d. Mts. 1 weißer Kettelforb, 1 schwarzer Winterüberzieher, 1 blauer Winterüberzieher, 1 schwarzer Sommerüberzieher, 1 schwarzer Gehrockanzug, 5 Sacco-Anzüge, 1 schwarzer Hut, 1 Uhrkette (golddouble). Wer zur Ermittlung des Diebes und Wiedererlangung der gestohlenen Sache verhilft, erhält obige Belohnung. (510) **Carl Schutz**, in Firma H. B. Flathe.

Dankagung.
Für die herliche Theilnahme und die kräftigen, sowie für die tröstenden Worte des Herrn Superintendenten **S. r. a. n.** bei der Beerdigung unserer theuern Verstorbenen (499) **Frau Ida Schmidt** geb. Berger spricht auf die Wege im Namen der Hinterbliebenen seinen tiefgefühltesten **Dank** aus **Gustav Schmidt**, Königl. Eisenbahn-Betriebs-Beamter a. D.

Verlobt: Fräulein **Eina Buchwald** mit Herrn **Pastor Georg Kindler**, Görlitz - Cönan, Kreis Sagan.
Verheiratet: Fr. **Waller Julius** Klehmet mit Fräulein **Beate v. Neg.** Dötschow - Meisenburg.
Geboren: Ein Sohn: Fr. **Theodor Herz**, Polen. - **C. i. n. e. L. o. s. t. e. r.:** Fr. **Fabrikbesitzer Richard Dauber**, Breslau. - **C. i. n. e. L. o. s. t. e. r.:** Fr. **Pastor Kappe**, Dugherow.
Gestorben: Herr **Dr. Martin Behr**, Nimptsch. - **C. i. n. e. L. o. s. t. e. r.:** Herr **Carl Himmelsbach**, Breslau. - **C. i. n. e. L. o. s. t. e. r.:** Herr **prakt. Arzt Dr. med. Mohrbach**, Siegenburg. - **C. i. n. e. L. o. s. t. e. r.:** Herr **Dr. Hermann Straehler**, Siegenburg.

Die Belohnung gegen Herrn **Gutowski** nehme ich **zurück.** **Radtke.**

Der Inventur-Ausverkauf
dauert nur noch bis **Mittwoch den 22. cr.**
Moritz Meyersohn
28. Friedrichspl. 28.

Français. leçons cond., par Parisienne **Wollmarkt 9, 3 Tr. r.**
Groß. Vorrath von **Frauenkränzen** zu stets billig zu haben bei **A. Wehmuth**, Wilschstr. 31. Bestellung, u. belieben auszuführen.
Gebrauchter Jagesuhl
wird zu kaufen gesucht. Off. unt. **A. G. a. d. Geschäftsst. d. Zeitung.**

Geldmarkt
16 000 Mk. zur 1. Stelle vom städtisches Grundstück gesucht. Off. unt. **J. Z. 4** an die Geschäftsstelle.
Zur Auszahlung von eingetragenen Kindergebühren brauche ich **12 000 Mark** zur 1. Stelle. Selbstdarleiber bitte ihre Adresse unt. **12 000 a. d. Geschäftsst. d. Zeitung** niederzulegen.
4 800 Mk. zur 3. Stelle auf ein Grundstück gesucht. Off. unt. **K.** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.
40 000 Mark auf sich. Hyp. auch geth. z. 1. Febr. z. verg. Off. n. nach. Ang. d. bew. Zusug. z. u. A. R. 20 a. d. Geschäftsst. z. c.

Der Verein der Grund- und Hausbesitzer hier selbst
hat wieder die Vermittlung v. Hypotheken-Darlehen aufgenommen und ersucht Darlehens-Geb. und Nehmer, ihre Anträge in unt. Geschäftsst., **Gammstr. 15** Tr. anzubringen. **Der Vorstand.**

Wäsche
für **Bräutausstattungen** sowie **Wäsche** für den **täglichen Bedarf**
bildet einen ganz besonders hervorragenden **Spezialzweig** meiner Firma,
dem ich unausgesetzt die allergrößte Sorgfalt zu Theil werden lasse. Meine sämtlichen Wäschegegenstände werden von hervorragenden geschult. Directrices geschneitten, wobei das geringste Stüchchen Stoff geeignete Verwendung findet und somit ein außerordentlich sparsamer Stoffverbrauch ermöglicht wird.

Das Nähen
geschicht durch besonders gute Spezialistinnen u. nur mit Prima Garnmaterial.
Die Preise der Stoffe selbst
sind im Verhältnis zu ihrer Güte die allerbilligsten, weil die bedeutenden Umsätze meiner Leinen- und Wäsche-Abtheilungen eine Calculation mit einem sehr bescheidenen Nutzen zulassen. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vortheil liegt in der Verwendung feiner neuerer Modelle u. Schnitts, welche meinen Spezial-Abtheilungen auf Grund meiner weit reichenden Verbindungen zur Verfügung stehen.

Anerkennungsschreiben
über die meinem Hause, speziell auf Leib-, Bett- u. Tischwäsche nachgerühmte, außergewöhnliche Preiswürdigkeit, bei anerkannt vorzüglichster Haltbarkeit werden einem geehrten Publikum auf Wunsch vorgelegt. Bestellungen nach Maß werden in kürzester Zeit unter Garantie ausgeführt, da in meinem Etablissement **ca. 100 Arbeiterinnen** beschäftigt werden.

Leo Brückmann
Bromberg,
Friedrichsplatz Nr. 24.

Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag
Ausnahme-Tage für große Gelegenheitskäufe.
1 grosser Posten Kleiderstoffe, Tricotagen, Strumpfwaren, Handschuhe fabelhaft billig.
1 grosser Posten bestäubte Wäsche zu jedem annehmbaren Preise.
Vollständiger Ausverkauf von Resten in Kleiderstoffen, Weisszeugen, Gardinen.
Damen-Glacé-Handschuhe 2 Druckknöpfe, Paar 1,20 Mk.
Herren-Glacé-Handschuhe 1 Druckknopf, Paar 1,35 Mk.
Kaufhaus Gebr. Wolff,
Friedrichsplatz Nr. 26.

Zwangsvollstreckung.
Am Wege der Zwangsvollstreckung sollen die in **Maximilianowo und Zolondowo** (Kreis Bromberg) gelegenen, im Grundbuche von
I. **Maximilianowo** Nr. 5 Band I Blatt 61, Grundsteuerbuch Nr. 115, Gebäudesteuerrolle Nr. 6;
II. **Maximilianowo** Nr. 27 Band I Blatt 391, Grundsteuerbuch Nr. 28, Gebäudesteuerrolle Nr. 7;
III. **Zolondowo** Nr. 44 Band II Blatt 128, Grundsteuerbuch Nr. 30,
zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen der **Maximilianowa Magdalena Adamska**, jetzt verheiratet mit **Maximilianowo**, deren Vermögen die Natur des Vorbehaltenen hat, einetragenen **Grundstücke**
und zwar:
I. **Maximilianowo** Nr. 5, enthaltend 1/2 Wohnhaus, Wohn- und Geschäftshaus mit Hofraum, Garten, Seitengebäude, Scheune, Stall und Hofstall und Acker, Parzellen Nr. 73, 74, 75 Kartenblatts 1 der Gemarung Maximilianowo mit 1,4470 ha Flächeninhalt, 576 Mark Nutzungswert und 9,54 Mark Steuerntrag;
II. **Maximilianowo** Nr. 27, enthaltend 1/2 Wohnhaus, Hofraum, Stall und Acker, Parzellen Nr. 98, 99, 100, Kartenblatts 1 der Gemarung Maximilianowo mit 0,2450 ha Flächeninhalt, 18 Mark Nutzungswert und 2,10 Mark Steuerntrag;
III. **Zolondowo** Nr. 44, enthaltend Ackerland, Parzelle Nr. 37 Kartenblatts 3 der Gemarung Zolondowo mit 2,2177 ha Flächeninhalt und 22,98 Mark Steuerntrag **am 11. April 1902**, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht - an der Gerichtsstelle - Zimmer Nr. 9 des Landgerichtsgebäudes veräußert werden.
Bromberg, den 11. Januar 1902.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
Am Freitag, den 21. Januar 1902 zwischen 8 1/2 Vorm. u. 12 1/2 Nachm. findet **ein Schießen mit scharfer Munition** auf dem Jagdschützen-Exerzierplatz statt. Von 8 1/2 Vorm. bis 1 1/2 Nachm. ist der Platz und das umliegende Gelände an genanntem Tage gesperrt. Das Auffinden etwa nicht zerlegener Geschosse ist sofort im Regiments-Geschäftszimmer, Artillerie-Kaserne 4, anzumelden. Jede Berührung eines derartigen Geschosses ist mit Lebensgefahr verbunden. Eine nachträgliche Explosion kann schon hervorgerufen werden, wenn die Lage des Geschosses irgend wie verändert wird.
Bromberg, d. 20. Januar 1902.
Kommando des 2. Pomm. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 17.

Regierungsbezirk Bromberg.
Die in den nachstehend aufgeführten Jagden der Königl. Oberförsterei **Stromnau** lagernden Kiefern-Ausholz sollen losweise im Wege des schriftlichen Aufgebots unter den in hiesigen Bezirk für öffentliche Holzverkäufe maßgebenden Bedingungen verkauft werden. Die veranschlagten, mit der Aufschrift: „Aufgebot auf Kiefern-Ausholz“ versehenen Gebote, in denen die Erklärung enthalten sein muß, daß Käufer sich den Verkaufsbedingungen unterwirft, sind für die einzelnen Lose in auf volle Mark abgerundeten Summen abzugeben und bis **Mittwoch, den 20. Januar cr.,** vorm. 9 1/2 Uhr, im Delangischen dem Unterzeichneten zu übersenden oder am vorgenannten Tage, vormittags 10 1/2 Uhr, im Delangischen Hotel in Grone a. Br. anzuhändigen, wofolbst dann in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Öffnung der Gebote erfolgt.

| Loses | Schußbezirk | Jagen | Abtheilung | Kiefern-Ausholz | | Klasse | Festmeter | Anfo des räumungs-Preises für das ganze Los |
|-------|---------------|-------|------------|----------------------------|----------------|--------|-----------|---|
| | | | | bis einschließl. 12 m lang | über 12 m lang | | | |
| 1 | Sandau | 115 | b | 82 | 82 | I | 112,95 | 1807 |
| 2 | " | " | " | 4 | 87 | II | 9,43 | 111 |
| 3 | " | " | " | 42 | 87 | III | 210,50 | 3158 |
| 4 | " | " | " | 52 | 10 | IV | 57,18 | 743 |
| 5 | " | " | " | 52 | 10 | IV | 144,57 | 1879 |
| 6 | " | " | " | 10 | 10 | I | 37,22 | 372 |
| 7 | " | " | " | 10 | 10 | I | 8,55 | 86 |
| 8 | Stromnaubrück | 63 | b | 10 | 28 | I | 33,34 | 533 |
| 9 | " | " | " | 10 | 28 | I | 95,84 | 1533 |
| 10 | " | " | " | 41 | 107 | II | 98,98 | 1484 |
| 11 | " | " | " | 238 | 110 | III | 250,46 | 3907 |
| 12 | " | " | " | 250 | 110 | III | 339,73 | 4338 |
| 13 | " | " | " | 250 | 110 | III | 164,76 | 2142 |
| 14 | " | " | " | 250 | 110 | IV | 185,30 | 1853 |
| 15 | " | " | " | 47 | 47 | IV | 38,64 | 386 |

Zu der Zeitungsnachricht, daß „die Krankenkasse Thuringia in Eisenach ihren Betrieb auf behördliche Veranstaltung einstellen mußte“, bemerken wir ergebenst, daß diese Gesellschaft in keinerlei Beziehung zu uns stand, wir vielmehr schon im September v. J. unsere Mitarbeiter anwiesen, vor dieser Gesellschaft das **Publikum zu warnen.** (326)

Die Generalagentur der Versicherungsgesellschaft „Thuringia“
Abtheilung für Lebens-, Unfall-, Haftpflicht- und Einbruchdiebstahlversicherung.
Ziemski, Subdirector.

Täglich frisch gerösteter Kaffee.
Hans Homeyer
Danzigerstrasse 16/17.
Kaffee-Gross-Rösterei
mit directem Verkauf an Private.
9 Pfund franko jeder Poststation

Maskenanzüge
für Herren, Damen kostüm billig zu verleihen. (118) **R. Frost**, Friedrichstr. 34, II.

3 elegante Damenmasken zu verleihen. **Karlstraße 7, Santine Dannhausen.**

2000 Mark Belohnung Demjenigen, welcher beim Gebrauch meines Brustbandes ohne Fieber - im Jahre 1901 mit 3 goldenen Medaillen und 3 höchsten Auszeichnungen „Kreuz von Verdienste“ bedrönt, nicht von seinem Brustbanden vollständig geheilt wird. Auf Anfrage Broschüre mit hundert Dankschreiben gratis u. franco durch das Pharmaceutische Bureau **Waltensberg-Holland Nr. 245.** Da Ausland - Doppelporto. Für Deutschland: **Ernst Mack, Drogerie, Osnabrück Nr. 245.**

2 elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang, möglichst Danzigerstraße. Offerten unter **R. P. 17** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung. (509)

Zeitsen Hasen
officieren billigt
Gebrüder Nubel.
Friedrichs-Quelle,
Bärenstraße 2.
Neu: Stammabendbr. 50 Pf.
Heute: **Nickelrinderbrat u. Merrettig.**
Bedeut. vergg. **Speisekart.**
Kleine Preise - Reiche Portionen.
Pfungskücher **Hot-Alc.**
Echte **Franckl. Würstchen**
Paar 25 Pf. **Wabraker Sauc.**
bellen Pf. 1, 20 Pf. **empv. J. Prorok,**
Winklerstr. 46, Ecke Molltestraße

Landbrot
derbes **Handbrot** aus reinem Roggenmehl hergestellt. Stück 4 50 Pf. ca. 5 1/2 Pf. schwer, auch 3 Pf. die v. Stück 35 u. 20 Pf.
Dampf-Bäckerei
4-5 Gammstr. 4-5.

Frische Ränderwaare!!
heute eingetroffen u. offerire mrg. a. b. Fischmarkt u. Krummegasse 5, als: **fr. Lachs** 1,20-1,80, **Maif.** 1,20, **A. Wüdel** 3 St. 25 Pf., **Strel.** 3 St. 20 Pf., **Sprotten** 30 Pf. v. Pf., **Kiel. Sprotten** 30 Pf. v. Pf., **Elbsprotten** 50 Pf., **fr. Lachsheringe**, 15-20 Pf. St., **Rausenlach** 8 Pf. 80 Pf. **Marinb.** (Gänsebr. 1,80, Gänsebr. 1 Pf. 65 Pf. v. Pf., **Meff.** Apfelsinen Ddh. 90 Pf., **Wal. Apfels.** Ddh. 45 Pf., **A. Springer.**

Frische Ränderwaare
heute frisch eingetroffen:
fr. Lachs 1,80 p. Pf.,
fr. Maif. 1,40 p. Pf.,
fr. Lachsheringe, Wüdelinge, Wratheringe, fow. Apfelsinen u. Zitronen, echte Garzerkäse, Conierven (127) bei **Emil Plefko**, Neue Marktstr. 4.
Frische Zander
sind Mittwoch und Sonntag auf dem Fischmarkt zu haben. **Czeszynski**, Mitte der 1. Reihe.

Pragtwolle Casel-Zander!
Fr. Lachs! Seezunge! Schellf. feiste Wilbraten, Gellgel, Gemüse! Salat! Süßfrüchte! **Größte Ausw. ft. Delikat., Conserv.** - Champag. - Welche empfiehlt und versendet prompt und bestens

Emil Mazur, Danz.-Str. 164, Fernspr. 316.
Jeden Dienstag von 6 Uhr ab **frische Leber-, Blut- u. Grünwurft** nebst guter Suppe bei **J. A. Hoffmann**, Wollmarkt 14.

Restaurant Carl Stolz
Rinkauerstraße 28. (491) (Opitz).
Heute Mittwoch **Eisbein**, hochfein, mit Merrettig u. Zauertraut. **Winterfestbahn** u. **Verzierung.**

Restaurant zur Post.
Bahnhofstraße 82
Heute **Wartshauer Flaki.**
Stets gef. Bitterkrüge, Tischplatten leihw. zu haben. **Oscar Stoessel.**

Restaurant zur Stadt Hamburg.
Dem geehrten Publikum Brombergs und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich seit einigen Wochen das **Restaurationslokal** nebst **Saal Berlinerstr. Nr. 20** 21 nachtheils auf einige Jahre übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, den mich besuchenden Gästen durch fr. und feine Bedienung und Verabreichung guter Speisen wie Getränke einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Gleichzeitig empfehle mein Lokal den geehrten Vereinen zur Benutzung. (127)
Adolf Richter.

Kufel's Etablissement.
Schrottersdorf.
Donnerstag, den 23. Januar 1902:
Großes (127) **Wurst- u. Gfien**
nebst musif. Abendunterhaltung, **Anfang 8 Uhr.**

Vergnüngen
J. Krammer's
Festsäle u. Concertgarten
Wilhelmstraße 5. (119)
Dienstag, den 21. Januar 1902:
IV. Großer Maskenball
Anfang 8 Uhr.
Entr. Damen 30 Pf. Herren 40 Pf. **Masken frei.**
Dominos, Larven u. Scherzartikel sind im Saale zu haben.

Rathskeller
Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr: (463) **Grosses Frei-Concert**, ausgeführt von Mitgliedern der 34. er Militär-Kapelle.

Kaiser-Panorama
Brückenstraße Nr. 2, 1 Treppe. Diese Woche: **Die Russenfeiertage in Paris.** (126)

Concordia.
Ab 15. Januar 1902: **Täglich Das phänomenale vollständig neue Januar-Programm.**
Anfang Wochentags 8 Uhr. Sonntags 7 Uhr.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 22. Januar 1902: **(Auf vielfaches Verlangen): Extra-Vorstellung, zu kleinen Preisen:**
Im Pappgarten-Abonnement: Alt-Heidelberg.
Schauspiel in 5 Akten von W. Meyer-Hofstr.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Donnerstag: **Zum lehen Male: Die Fledermaus.**

Verantwortlich für den politischen Theil **J. Gollasch**, für Socialen, Provinzialen und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Sonntagsberichte, Literaturz. **Carl Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrolog **J. Dargnow**, sämtl. in Bromberg.
Rotationsdruck und Verlag: Genauesche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.